



Bindestrich 50

Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux
association sans but lucratif | Herbst 2012



INHALT

Bindestrich 50

Verbandsnachrichten

- 03 Leitartikel: Das Image der Kleingärten
- 04 Beschlussprotokoll der Vollversammlung
- 05 Studientagung: Schlussfolgerungen der Arbeitsgruppen
- 07 Rückblick in Bildern der Studientagung und des Europäischen Tages des Gartens
- 09 Ehrenurkunden: Projektbeschreibung (Teil 1)
- 18 Die belgischen Kleingärtner stellen sich vor

Informationen aus den Verbänden:

- 20 Deutschland: Soziale Verantwortung der deutschen Kleingärtner (2. Teil)
- 23 Frankreich: Aktion Bienen
- 25 Großbritannien: Welchen Pachtzins kann ein Eigentümer vernünftigerweise für einen Kleingarten verlangen?
- 28 Deutschland: PR-Arbeit auf den Punkt gebracht – nicht Stückwerk, sondern ein geschlossenes Ganzes (Teil 1)

Das Image der Kleingärten

Allan Rees,
Vorsitzender des englischen Kleingärtnerverbandes

Die englischen Kleingärten im Wechsel der Zeit: vom Arbeiter-Kleingärtner zum Kleingärtner aus der Mittelschicht der Bevölkerung (from whippets to Boden).

Mein Kleingarten ist mein Retter. Es ist der Ort an dem ich mein Gemüse anbaue, meinen Kopf befreie und die kalte frische walisische Luft einatme. Ich arbeite seit 40 Jahren im Garten und habe zahlreiche Änderungen in der Kleingartenbewegung erlebt. Als ich meinen Garten erhielt, waren Kleingärten etwas für Männer, die so dem Druck von der Arbeit und von zuhause entfliehen wollten – wir wurden oft als die Mützenbrigade mit kleinen Hunden bezeichnet und unsere Anlagen sahen wie „Hüttenstädte mit Lauch“ aus. Für die Garteninhaber aber waren es Zufluchtsorte, wo sie den Boden spüren konnten und stolz waren über ihr Ergebnis.

Heute sehe ich viele verschiedene Arten von Menschen in den Gärten um mich herum: junge und alte, Männer und Frauen und sogar ganze Familien zusammen. Die Gartenhäuser ähneln eher den Angeboten aus dem B&Q Katalog und die Gummistiefel stammen von den Marken Hunter oder Boden*. Aber der Grund warum die Leute im Garten arbeiten hat sich gar nicht geändert: sie wollen noch immer frisches Gemüse und Obst und einen Ort an dem sie sich von ihrem ausgelasteten Leben erholen können.

Unser Verband dessen Vorsitzender ich bin, besteht in der einen oder anderen Form seit 1930. Unsere Wurzeln gehen sogar noch weiter zurück und sind eng verbunden mit der armen Ar-

beiterschicht („labouring poor“), dem Krieg und der Gewerkschaftsbewegung. Wir sollten stolz auf das sein, was wir in diesen 80 Jahren erreicht haben aber ich denke, dass es nun an der Zeit ist nach Vorne zu schauen. Die Welt hat sich unglaublich viel verändert seit den Tagen von Lord Bledisloe, Rt. Hon Acland und GW Giles, alle wichtige Akteure der Kleingartenschichte. Wir haben während viel zu langen Jahren still gestanden, sind auf der Stelle getreten und haben das Grass wachsen lassen – aber mit einer ständig wachsenden Zahl an Personen auf den Wartelisten um einen Kleingarten zu erhalten und einer nicht nachlassenden Anfrage für neue Gärten, müssen wir diese Gelegenheit nutzen um unsere Vergangenheit zu feiern, unsere Lektionen zu lernen und die Welt zu akzeptieren in der wir jetzt leben um zu gewährleisten, dass wir weiter wichtig bleiben für die Gärtner von heute – und für alle von ihnen, egal welche Art von Stiefel sie tragen!

Am Anfang des Jahres hat der Verband seine erste strategische Analyse durchgeführt, einen Prozess den wir zur Hälfte abgeschlossen haben. Ab Januar werden wir einen neuen 12 monatigen Geschäftsplan haben, der uns eine Richtung und ein Ziel vorgibt. Wir haben soeben eine neue Internetseite eingeführt, ein Magazin mit einem neuen Look und den Namen in The National Allotment Society vereinfacht. Wir sind entschlossen unseren Anteil in der Gartenwelt zu behaupten und uns in diesem kompetitiven Markt zu positionieren. Unsere Mitglieder sind unser Kapital und wir sind dankbar für ihre Unterstützung. Am Ende dieses Sommers wird ein



ALLAN REES

neues Mitgliedspackage angeboten mit Preisabschlägen auf den Produkten, welche die Mitglieder wollen.

Für Manche ist diese Art von Änderung abschreckend und verunsichernd – sie sorgen sich darum, dass wir unsere Vergangenheit aufgeben, Geld ausgeben das besser für schlechtere Tage aufbewahrt werden sollte und uns von unserem eigentlichen Ziel abwenden. Aber unser Ziel ist es, die Kleingärtner zu unterstützen und zu gewährleisten, dass die Kleingärten für die nächste Generation bestehen bleiben. Unsere Vorfahren haben sich mit der Zeit geändert, sich an die jeweiligen Sozialmodelle angepasst (was ersichtlich ist durch die Anzahl der Namensänderungen unseres Verbandes, sechs, und die Anzahl der Adressenänderungen, drei) und in dieser Hinsicht respektieren wir ihren Geist und ihren Antrieb.

Kleingärten werden einen Platz in der Welt von morgen haben und wir auch – weil wir wissen dass die Gründe warum Menschen einen Kleingarten wollen sich kaum ändern, es ist nur die Verpackung die ändert und das ist keine schlechte Sache.

*B&Q ist eine Gartencenterkette in England. Boden und Hunter sind englische Kleidermarken. Sie stellen einen wohlhabenden Lebensstil dar der die Aktivitäten im Freien und das Beste am britischen Stil zelebriert.

Beschlussprotokoll der Vollversammlung in Zürich vom 23. August 2012

Waren anwesend: die Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, England, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Polen und der Schweiz

Waren abwesend: die Verbände aus Finnland, Norwegen, der Slowakei und Schweden.

- 1) Die Tagesordnung wird vervollständig und dann einstimmig angenommen.
- 2) Die Sitzungsberichte der Vollversammlung in Luxemburg werden mit einer Bemerkung einstimmig angenommen.
- 3) C. ZIJDEVELD informiert über seine Besuche in den Verbänden und das notwendige europäische Lobbying.
- 4) Die Vollversammlung bestätigt die Kooptation von N. FRANKE als Vorstandsmitglied bis März 2013 um das Mandat von A. FRIEDRICH zu beenden.
- 5) Auf Vorschlag des Vorstands beschließt die Vollversammlung die Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern dem Verein Bern Süd-West und dem Verein Wipkingen Areal Käferberg zu verleihen.
- 6) Auf Vorschlag des Vorstands beschließt die Vollversammlung die Ehrenurkunde für soziale Tätigkeiten dem Genfer Familiengärtnerverband und dem Verein Bern Ost zu verleihen.
- 7) M. WEIRICH informiert, dass laut Beschluss der Vollversammlung im Jahr 2008 die Beiträge für 2013 um 2,50 % erhöht werden.
- 8) Es wird beschlossen dass die Verbände für 2014 eine Powerpointvorstellung oder Film über ihren Verband erstellen.
- 9) Der Vorstand legt der Vollversammlung das Projekt für Leitlinien für das Office International, welches von A. FRIEDRICH ausgearbeitet wurde, vor. Die Vollversammlung beschließt nach Diskussion, dass die nationalen Verbände ihre Bemerkungen vor dem 1. November ans Generalsekretariat schicken sollen.
- 10) Der Vorstand unterbreitet der Vollversammlung das von M. WEIRICH erarbeitete Resümee von den Diskussionen und Vorschlägen, welche im Monat März, betreffend die Problematik des Mitgliederschwundes gemacht wurden. Die Vollversammlung beschließt den finnischen Verband zu kontaktieren um festzustellen ob er weitere Informationen oder Besprechungen wünscht.
- 11) S. WOHATSCHKEK stellt das Rahmengerüst für eine neue Office Home-Page vor. Sie ist sichtbar unter <http://www.kleingaertner.at/officeneu/>. Die fehlenden Informationen, updates und Photos sind schnellst möglich an das Generalsekretariat zu schicken.
- 12) E. KONDRACKI informiert über die Lage in Polen nach dem Urteil des Verfassungsgerichtes und beantragt dass das Office mit den Verbänden einen offenen Brief an die polnischen Behörden schickt.

Nach einigen Umänderungen wird der vorgelegte Briefentwurf offiziell vom Office und den Verbänden unterschrieben.

Schlussfolgerungen der Studientagung

Einleitung:

Das Kongressthema 2014 lautet: „Focus on allotment gardens“.

Dieses Thema wird durch die Studientagung in Zürich und das Seminar in Berlin vorbereitet werden.

In Zürich wollten wir erfragen wie Politiker, Behörden und Bürger die Kleingärten wahrnehmen um die Kluft zwischen Wahrnehmung und dem realen Bild zu überbrücken.

Das Ziel des Seminars in Berlin ist eine Antwort auf die gestellten Fragen zu finden.

In Utrecht sollen dann die Schlussfolgerungen gezogen werden und eine Zukunftsstrategie festgelegt werden.

Folgen nun die Resultate der Diskussionen in Zürich, welche vom Generalanalyst Ton THUIS festgehalten wurden

Zusammenfassung der Arbeitsgruppen und kurzer Überblick für 2013

In den letzten Tagen haben Sie hart gearbeitet. Wir möchten uns für Ihre Anstrengungen bedanken. Nach zwei faszinierenden Einführung am Freitag morgen, folgte eine intensive Diskussion am Nachmittag unter der Leitung von Sylvia Wohatschek und Allan Rees zum Thema: Entspricht das Image, das wir von uns haben, dem, das das Publikum von uns hat? und heute morgen zum Thema « Welches ist der Wert eines positiven Images gegenüber der Öffentlichkeit?» unter der Leitung von Peter Paschke und Hervé Bonnavaud.



Mit der Hilfe ihre Sekretäre werden die Leiter der Arbeitsgruppen schriftliche Berichte erstellen.

Mit unseren deutschen und schweizer Kollegen werden wir diese analysieren, bewerten und die Ergebnisse der Arbeitsgruppen für die Vorbereitungen des Seminars in Berlin in zweitausenddreizehn (2013) benutzen.

Die Fragen, die in den vier Workshops ausgearbeitet wurden, sind folgende:

Workshop Sylvia Wohatschek:

Frage 1: Ist unsere Öffentlichkeitsarbeit in der Lage uns für die Politiker sichtbar zu machen und unseren Standpunkt in dem Entscheidungsprozess zu vertreten?

Frage 2: Wie können wir unsere Anlagen öffnen damit unsere Anstrengungen und Ergebnisse sichtbar und geschätzt werden?

Frage 3: Welche Instrumente können uns helfen, die Distanz zwischen unserem Selbstimage und dem Image in der Öffentlichkeit zu überwinden und unser Image zu verbessern?

Workshop Allan Rees:

Frage 1: Was können wir tun damit die Öffentlichkeit und die Politiker sich bewusst werden, was ein Kleingarten ist und welche Vorteile er hat?

Frage 2: Wie können wir unsere Mitglieder davon überzeugen, wie wichtig es ist an einem Imagewechsel zu arbeiten und sich darüber untereinander auszutauschen?

Frage 3: Wie können wir Finanzierungen erhalten für die Suche nach Aktivitäten und die Suche nach guten Praktiken?

Workshop Peter Paschke:

Frage 1: Sollten alle Kleingartenvereinigungen für die Gesellschaft offen sein?

Frage 2: Wie wichtig ist eine bessere Kenntnis unserer Projekte und unserer Anstrengungen durch die Öffentlichkeit?

Frage 3: Ist es wichtig diese Anstrengungen zu machen?

Workshop Hervé Bonnavaud:

Frage 1: Wie können wir ein positives Image gegenüber anderen Nationen ausdrücken, die keine Mitglieder sind, sowie auch gegenüber den Medien, den Politikern und der Öffentlichkeit?

Frage 2: Unter welchem Namen sollte das Internationale Büro seine Werbung betreiben und mit welchen Mitteln wie Twitter oder Facebook zum Beispiel?

Es ist nun an uns diese Fragen zu bearbeiten.

Ich möchte diese Gelegenheit ergreifen um mich ganz besonders bei den Leitern der Arbeitsgruppen zu bedanken: Sylvia Wohatscheck, Allan Rees, Peter Paschke et Hervé Bonnavaud.

In Vorbereitung des internationalen Treffens in Berlin möchten wir jegliches bestehende Werbematerial, das Sie haben erhalten. Wie machen Sie derzeit die Bevölkerung auf unser Hobby, d. h. die Kleingärten aufmerksam? Welche Ressourcen benutzen Sie? Wenn Sie solches Material haben, würden Sie es uns bitte vor dem ersten November zweitausendzweölf weiterleiten. Sie erhalten deshalb eine Karte mit unserer Anschrift.

Ich hoffe, dass Sie genauso wie ich nach Hause fahren mit einem positiven Gefühl und voller Erwartungen für das Treffen in Berlin. Im Namen des deutschen und schweizer Verbandes

möchte ich mich für Ihren Beitrag bedanken.

Wir freuen uns immer über Vorschläge um unsere Vorgehensweise weiter zu verbessern. Zögern Sie nicht uns solche Vorschläge zu schicken. Wenn Sie auf dem Laufende gehalten werden wollen über die Treffen in zweitausenddreizehn und zweitausendvierzehn dann schauen Sie regelmäßig auf der Website utrecht2014.org vorbei

Zum Abschluss hoffe ich, dass Sie einen angenehmen Nachmittag verbringen und freue mich Sie das nächste Jahr wiederzusehen.

Rückblick der Studientagung in Zürich in Bildern



Studientagung in Zürich



W. SCHAFFNER eröffnet die Studientagung



Arbeit in den Plenarsitzungen



Arbeit in den Arbeitsgruppen



Leiter der Arbeitsgruppen nach getaner Arbeit



C. ZIJDEVELD, Office Präsident unterschreibt den offenen Brief an die polnischen Behörden



Die Vertreter der nationalen Verbände haben einstimmig den offenen Brief an die polnischen Behörden verabschiedet



Musikalische Umrahmung



Familiengartenverein Wipkingen Areal Käferberg



Pflanzung von zwei Zaubernusssträuchern



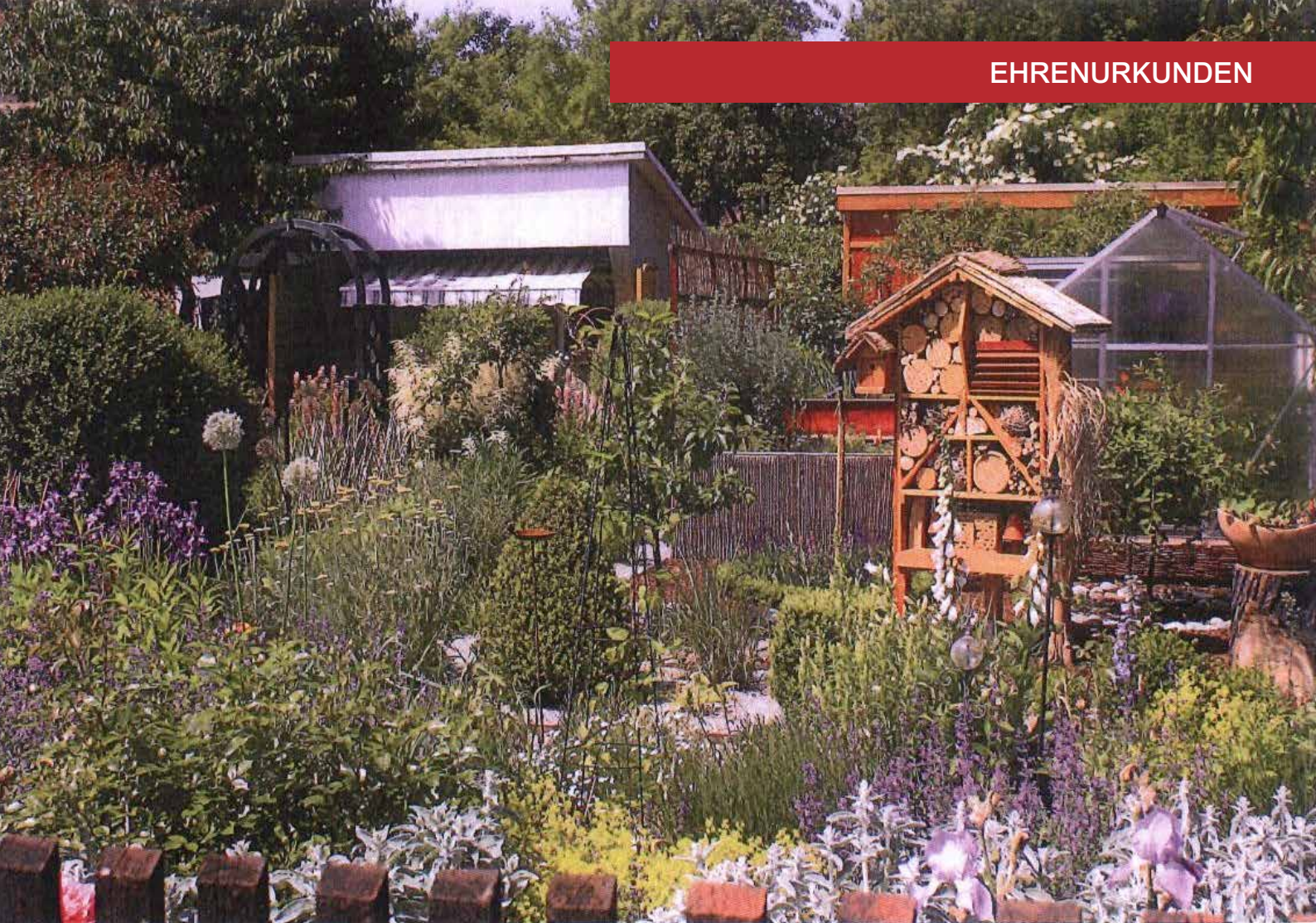
Erinnerungstafel



Verleihung von Urkunden



Podiumsdiskussion



Deutschland: Der Kleingärtnerverein KGV Seilbahn e.V. erhielt die Office Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern

Deutschland: Der Kleingärtnerverein KGV Seilbahn e.V. erhielt die Office Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern.

Der KGV „Seilbahn“ e. V. ist ein Verein, der sich traditionsbewusst für die Natur und die Menschen einsetzt. Er existiert seit 1919 und es wird eine Fläche von 7,8 ha bewirtschaftet, auf

der sich 199 Parzellen und eine Reihe von gemeinschaftlichen Flächen befinden.

Die städtebauliche Einordnung dieser Anlage ist entsprechend den Stadtplanungsunterlagen gesichert und garantiert die zukünftige Entwicklung durch die Kleingartenentwicklungskonzeption der Stadt Leipzig. Die KGA ist das

ganze Jahr für alle Leipzigerinnen und Leipziger offen und wird gern zum Verweilen und für Spaziergänge genutzt.

Attraktive Wege, gesäumt von Stauden und Gehölzen, machen die „Seilbahn“ zu einem Naherholungsgebiet, das mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen ist. Neben den schön gestalteten Parzellen ist eine Vogelvo-

liere das Highlight der Gestaltung und Ausstattung der Anlage.

Zwei Kinderspielplätze und schön gestaltete Freiflächen lassen diese Anlage zu einem kleinen Paradies für Familien werden. Die Einzelgärten werden hervorragend kleingärtnerisch genutzt, wobei viel Obst und Gemüse angebaut wird.

Das Gärtnern nach den Regeln der Ökologie und Nachhaltigkeit steht dabei im Zentrum der Nutzung und gehört zum Leitbild des Leipziger Kleingartenwesens. Chemische Pflanzenschutzmittel sind tabu und dafür gelten naturgemäße Nutzungsgrundsätze. Eine Gemeinschaftskompostanlage erspart den Einsatz von Torf und schützt die Ressourcen. Allerlei Tiere fühlen sich in Insektenhotels, Totholzhaufen und Vogelnisthilfen wohl und tragen zum ökologischen Gleichgewicht der Gartenanlage bei.

Der KGV „Seilbahn“ e.V. wirkt jedoch auch weit über die Grenzen des Vereins hinaus. Mehrere Projekte im Sinne der sozialen Stadt sorgen für eine gute Verbindung zwischen Gartenanlage und Kommune.

Ein Seniorengarten steht älteren Menschen offen, die keinen eigenen Garten mehr bewirtschaften können. Jeder kann den „Garten der Begegnung“ nutzen. Hier treffen sich die Menschen des umliegenden Wohngebietes zum Verweilen und zum Feiern.

Außerdem gibt es im Verein drei „Tafelgärten“, die gemeinsam mit dem gemeinnützigen Träger „Arbeit und Leben“ bewirtschaftet werden. Ziel ist es dabei, bedürftige Menschen mit frischem Obst und Gemüse zu versorgen.

Die Kleingartenanlage „Seilbahn“ ist ein hervorragender Verein des Leipziger Kleingartenwesens und der Stadtteil profitiert von dieser Anlage.



ausgezeichnet 2010 mit
GOLD

Herzlich Willkommen
im Garten der Begegnung
des Kleingartenvereins
„Seilbahn“ e.V.

Sachsen
Leipzig

Einwohner: 518.860
Kleingartenfläche: 1236 ha
Anzahl der
Kleingartenanlagen: 278
Anzahl der Kleingärten: 38.809

Kleingartenanlage
Seilbahn

Alter: 92
Fläche: 7,8 ha
davon Gartenfläche: 6,1 ha
Anzahl der Kleingärten: 199

Seilbahn: Traditionsbewusst für Natur und Mensch

Das sächsische Leipzig ist die Wiege des Kleingartenwesens. Ende des 19. Jahrhunderts wurden hier die ersten Kolonien gegründet. Die historische Leipziger Anlage „Dr. Schreiber“ steht heute sogar unter Denkmalschutz und beherbergt das einzige Kleingärtnermuseum weltweit.



22. BUNDESWETTBEWERB 2010 GÄRTEN IM STÄDTERAUM 40

Die Niederlande: Der Kleingartenverein Abstede in Utrecht erhielt die Office-Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern

Die Kleingartenanlage Abstede befindet sich fast im Herzen von Utrecht und ist ungefähr 8.000 m² groß. Dieses Gelände wurde seit dem Mittelalter gärtnerisch genutzt. Es ist ein Sprungbrett für das städtische Wildleben. Die Gärten haben weder Laube noch Gewächshaus.

1996 begann der Verein als einer der fünf ersten holländischen Vereine mit einem Projekt um die nationale Auszeichnung für naturgerechtes Gärtnern zu erhalten (3 Sterne im Jahre 1998).

Dauerhaftigkeit

Alle Gärtner kommen zu Fuß oder mit dem Fahrrad in ihren Garten.

Das einzige Gebäude in der Anlage ist ein kleiner Gemeinschaftsraum. Die Kleingärtner gebrauchen Solarenergie. Zum Heizen verbrennen sie Äste, die sie von den Bäumen abschneiden mussten, in einem Holzofen.

Die Kleingärtner trennen ihren Abfall, soweit es Abfall gibt, haben eine Kompostierstoilette, verwenden Weidenstangen als Bohnenstangen und Holzgitter und geschnittene Äste um Holzhaufen, welche als Unterschlupf für Tiere dient, zu stützen.

Das Wasser das in den Gärten verwendet wird ist Regenwasser, oder Wasser, welches entweder aus einem kleinen Fluss mit Handpumpen gepumpt wird oder mit kleinen Eimern aus dem Fluss genommen wird.



In der kleinen Gartenanlage gibt es zwei Komposthaufen, wo die Kleingärtner den Grünabfall und den Abfall der Kompostierungstoilette kompostieren. Auch geben sie der nahegelegenen Tierfarm die Gelegenheit den angefallenen Mist hier zu entsorgen.

Wie sehen die einzelnen Gärten aus?

Die einzelnen Gartenparzellen haben:

- Graspfade oder sehr selten Pfade mit Holzspänen
- Die einzigen Pflastersteine sind für die Terrasse reserviert
- Viele Holzhaufen
- Einige alte Bäume
- Tote Bäume bleiben so lange wie möglich stehen oder werden so lange wie möglich liegen gelassen
- Nisthilfen für Vögel, Igel, Fledermäuse und Insekten

Ausstattung der Anlage

Die Anlage hat:

- Eine Trockensteinmauer
- Einen Obstgarten, welcher zweimal im Jahr mit einer Sense gemäht wird um die Bepflanzung zu berücksichtigen. In diesem Obstgarten gibt es einen alten Apfelbaum, welcher sehr viel Obst trägt sowie einige andere Sorten von Obstbäumen.
- Einen Naturgarten
- Haufen mit totem und verrottetem Pflanzenmaterial für Schlangen, welche im Gras leben
- Beeren und Blumen für Vögel und Insekten
- Ein kleines Sumpfgebiet wurde angelegt, wo man schon einige Hummeln findet.

Förderung der Kleingärtner

Der Verein stimuliert die Kleingärtner um:

- den Boden jederzeit bedeckt zu halten zum Schutz und zur Förderung von Bodenorganismen
- Wasser im eigenen Garten für die Vögel und Salamander usw. bereit zu halten
- Einen Komposthaufen zu haben

- Lokale Bäume, Büsche und vorzugsweise Obst, Walnüsse und Haselnusssträucher anzupflanzen
- Tierfreundliche Zäune oder überhaupt keinen Zaun zu errichten
- Holzhaufen zum Unterschlupf von Tieren anzulegen.

Abstede organisiert verschiedene Aktivitäten für die Gärtner wie zum Beispiel:

- Wie man Nistkästen anfertigt
- Informationstreffen über alternatives Anpflanzen von Gemüse
- Austausch von Wissen und Pflanzen
- Information über verschiedene Nistmöglichkeiten wie Nistkästen, Bündel mit Stengeln für Insekten, Trockenmauern, Blätter- oder Ästehaufen und kleine wildere Teile im Garten
- Auflisten wenn Tiere oder Pflanzen gesichtet werden

Einkauf

Gemeinsamer Einkauf von organischen Sämereien und Setzlingen, Mist oder Kastanienbaumpfählen.

“Natürliche Kontakte” der Kleingartenanlage Abstede

Abstede pflegt Kontakte mit anderen Organisationen wie zum Beispiel:

- Lekker Utrechts (geschmackvolles Utrecht) Organisation, welche einen kurzen Weg zwischen den Bauern und dem Konsument unterstützt
- Projektentdeckung auf dem Minstroom – Zusammenarbeit mit der Gemeinde von Utrecht, anderen Organisationen und Bürgern um die natürliche Attraktivität von Pflanzen und Tieren und die Freizeitangebote zu verbessern
- Stichting Erven Utrecht (Foundation Heritage Utrecht) – Organisation, welche ein gesundes Lay-out der Gegend vom historischen und landschaftlichen Gesichtspunkt aus fördert
- Biologica – Teilnahme an einem Projekt über Artenvielfalt

Der Prozentsatz der Gärtner, welche effektiv die Kriterien, welche festgelegt wurden, in die Praxis umsetzen liegt bei 98 %.

Schweiz: Familiengartenverein Bern Süd-West erhielt die Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern

Peter Siegenthaler, Präsident

Der FGV Bern Süd – West wurde 1929 gegründet. Das besondere an unserem Verein ist, er besteht aus 10 Teil – Arealen, verstreut auf dem ganzen Gebiet der Stadt Bern. Unser Verein zählt fast 500 Mitglieder und ist der grösste auf dem Platz Bern. Ein hartes Stück Arbeit für die nur 5 Vorstandsmitglieder, diesen Verein erfolgreich zu führen, betreiben wir doch nebenbei noch ein Waren – Depot und eine recht grosse Gärtnerei. Bei der Übernahme des Präsidiums vor 20 Jahren wurden mir keine historischen Unterlagen überreicht, vermutlich war es auch meinem Vorgänger, Franz Niederhäuser ähnlich ergangen. Anders als bei Geschäftsgründungen, mass man der Bedeutung dieser Unterlagen auf Vereinsebene offenbar nicht so viel Bedeutung zu, war es „doch nur“ ein Familiengarten-Verein.

Seit 43 Jahren bin ich Vereinsmitglied des FGV Bern Süd – West, davon die letzten 20 Jahre als Präsident. Ich mag mich noch gut erinnern, dass alles, aber auch wirklich alles, in Mono – Kultur angepflanzt wurde. Da wurden wertvolle Gartenabfälle verbrannt und niemand hat sich daran gestossen. Mischkultur und Naturnaher Gartenbau war, zumindest in den Familiengärten zu dieser Zeit noch nicht angekommen.

1994 hatte ich Gelegenheit, unter dem Patronat des Amtes für Gewässerschutz und Abfallwirtschaft des Kantons Bern, die Ausbildung als Gartenberater machen zu dürfen. In

intensiven Ganztages – Kursen unter der Leitung des Ing. Agr. Hansjürg Hörler, Susanna Krebs und Hannes Grossenbacher, wurde mir, teils im landwirtschaftlichen Technikum in Zollikofen und in Bern, im Grundwissen über Boden / Düngung / Kompost / Pflanzenschutz / Erwachsenenarbeit und Organisation, ausgebildet. Wer die anspruchsvolle Abschlussarbeit mit Erfolg bestanden hatte, dem wurde ein Zertifikat überreicht. Diese Ausbildung befähigt, Haus- und Familiengärtnerinnen und –Gärtner, in naturnaher Gartenbewirtschaftung zu beraten und Kurse durchzuführen.

Bereits im darauffolgenden Jahr, wurden die ersten Kurse angeboten und jeder Neupächter ist verpflichtet worden, bei Übernahme einer Gartenparzelle, diesen Kurs innert zwei Jahren zu besuchen.

Die Besucherzahlen wuchsen stetig an und heute unterrichte ich pro Jahr in unserer Sektion rund 40 - 50 Neupächter.

Weg vom Gift, zurück zur Natur. Die-



ser Leitsatz stösst auf grosse Akzeptanz bei den Pächtern, vor allem bei den Jungen! Sie sind sehr lernbegierig und begreifen, dass kein Weg daran vorbeiführt!

Bald einmal lege ich mein Amt in andere Hände und werde mit Genugtuung erleben dürfen, mitgeholfen zu haben, den Grundstein zum gesunden und umweltschonenden Umgang mit der Natur gelegt zu haben.

Schweiz: Familiengartenverein Bern Ost erhielt die Ehrenurkunde für soziale Aktivitäten

Der Familiengartenverein Bern-Ost wurde im Jahre 1927 gegründet und war damit einer der ersten Gartenvereine in der Stadt Bern. Er wurde in den vergangenen 85 Jahren mehrmals wegen Bauarbeiten und Überbauungen umgesiedelt. Seit 1977 ist das Familiengarten-Areal am heutigen Standort „Sonnenhof“ beheimatet. Es ist eingebettet zwischen einer Hochhausssiedlung und der überdeckten Autobahn. Das Areal liegt zwar am Stadtrand, aber nur 15 Tramminuten vom Bahnhof Bern entfernt. Es befindet sich zudem in einem Naherholungsgebiet für Wanderer und Velofahrer und bietet somit den vielen Passanten einen schönen und interessanten Einblick in die vielfältige Welt der Familiengärten.



Das Familiengarten-Areal umfasst 235 Gartenparzellen. Gut 30 Prozent der Pächterinnen und Pächter stammen aus dem Ausland. Ein multikulturelles Familiengartenareal, wo die Integration nicht nur eine leere Worthülse ist sondern ganz natürlich und selbstverständlich gelebt wird. So erbringt der Verein auch eine wesentliche Integrationsleistung für die ausländische Bevölkerung. Verdeutlicht wird dies u.a. dadurch, dass der Verein auf dem Areal dem HEKS (evangelisches Hilfswerk der Kirchen Schweiz) zwei Gartenparzellen zur Verfügung stellt, den mehrere Asylanten gemeinsam bearbeiten. Damit kommen diese auf dem Areal mit Pächterinnen und Pächtern in erste und wichtige Kontakte und so





werden ihnen auch die ersten Schritte im Asyl erleichtert.

Das friedliche Zusammenleben und vor allem die soziale Komponente sind wesentliche Kernpunkte im Vereinsleben. Auch ist der Verein immer offen für innovative Projekte. So wurde u.a. im Frühjahr 2010 in Zusammenarbeit mit der Stadtgärtnerei und Behindertenorganisationen als Pilotprojekt im Kanton Bern ein rollstuhlgängiger Familiengarten mit entsprechendem Gartenhaus für Behinderte erstellt. Dies in enger Zusammenarbeit mit den zwei zukünftigen Pächtern im Rollstuhl. Nach rund 600 Stunden Freiwilligenarbeit durch Pächter des

Vereins konnte Ende Mai 2010 der rollstuhlgängige Familiengarten an die zwei Pächter übergeben werden.

Das Familiengarten-Areal „Sonnenhof“ war dann im Jahr 2011 einer der „Hauptdarsteller“ in der siebenteiligen Dokumentarserie im Schweizer-Fernsehen „das kleine Paradies“ über Familiengärten in Schweizer Städten. Auch hier gelang es, den Fernsehzuschauern einen Einblick in die bunte und aktive Welt der Familiengärten zu vermitteln.

Auch das gesellschaftliche Zusammenleben ist für den Verein von grosser Bedeutung. Mit vielen Aktivitäten

fördert der Verein den gemeinsamen Zusammenhalt und damit das friedliche Zusammenleben. Hier nur einige Aktivitäten aus dem umfangreichen Jahresprogramm: Jazzturnier, Gartenfest, Blumentag, Kürbis- und Erntedankfest, Gnagi- und Erbsensuppenfestival, Gartenweihnacht.

Mit seiner innovativen, sozialen und fortschrittlichen Haltung und den vielen Aktivitäten ist der Familiengarten-Verein Bern-Ost sicher ein gutes Beispiel für einen gut funktionierenden Familiengarten und macht so vielseitige Reklame für das wunderbare Hobby in unserer „grünen Welt“.

Schweiz: Der Genfer Familiengärtnerverband hat die Ehrenurkunde für soziale Aktivitäten erhalten

Jean-François Roulin,

Vorstandsmitglied des Schweizer Kleingärtnerverbandes

Durchführbarkeitsstudie: 6 Monate im Jahr 2003

Projekt: Ausarbeitung im Jahre 2004 und Annahme durch die Delegiertenversammlung am 5. Februar 2005

Verwirklichung: 2007

Einweihung: 14. September 2007

Kosten: 40.000 CHF

Anzahl der Parzellen: 4 in 2 verschiedenen Anlagen

Unterstützung des Projektes durch:

die Fondation Wilsdorf (Genf)
den Kleingärtnerverein Genf
den Fonds Helios (Genf)

den Kleingärtnerverein der Romandie (ARJF)
den Schweizer Kleingärtnerverband (FSJF)

Geschichte der Genfer Kleingärtnerverbandes:

Der Genfer Kleingärtnerverband wurde am 20. März 1922 gegründet. Der Verband nannte sich damals: Kantonaler Verband der Arbeitergärten. Die Geschichte der Gärten in Genf geht bis ins 14. Jahrhundert zurück. Damals kamen Gärtner aus Südfrank-

reich, von wo sie verbannt wurden, und wurden in Genf sesshaft.

Eine weitere Welle von Einwandern, den Hugenotten (Edikt von Nantes 1685) siedelten sich in Genf an und begannen mit dem Anbau von Gemüse. Über die Jahrhunderte haben diese Gärtner dann aber den Anbau von Gemüse fallen lassen und begannen in den Banken und in der Industrie zu arbeiten! Man muss jedoch sagen dass Genf auch heute noch eine sehr wichtige Gegend für den Gemüseanbau ist! Bei der Wende des 19. Jahrhunderts hat dann auch die Idee von Abbé Lemire in Genf Fuß gefasst und man zählte damals 4.000 Kleingartenparzellen. Man bemerkte aber in den Jahren 1960 bis 1970 einen Verlust an diesen kleinen Gärten. Die Ursache war der Ausbau der Stadt und man zählte dann nur noch 2.500 Parzellen. Es ist am Anfang des letzten Jahrhunderts d.h. im Jahr 1925, dass sich die kantonalen Verbände von Genf, Zürich, Basel, Bern und Lausanne zusammenschlossen haben, um den Schweizer Familiengartenverband zu gründen.

Beschreibung des Projektes:

Das Projekt behindertengerechte Parzellen zu errichten hat seinen Ausgangspunkt in der Weitsichtigkeit von Frédéric Schär, Ehrenpräsident des



Les Blanchets

Genfer Kleingärtnerverbandes, ehemaliger Vize-Präsident und Ehrenmitglied des Schweizer Familiengärtnerverbandes.

Er selbst war während vielen Jahren behindert. Dieses Projekt kam zum günstigen Moment und hat dazu beigetragen eine überlieferte Idee zu widerlegen: „Ist die Freude am Garten ausschließlich den Menschen reserviert deren Körper ganz gesund ist“? Für Personen mit reduzierter körperlicher Mobilität stellt das Gärtnern eine reelle Schwierigkeit dar. Was kann man tun um dieses Problem zu überbrücken? Der Genfer Kleingärtnerverband hat Pioniergeist bewiesen um die notwendigen Anpassungen zu realisieren und dafür zu sorgen dass sie bestmöglich den realen Bedürfnissen dieser Menschen entsprechen.

Um dieses Projekt realisieren zu können, wurde eine Verwirklichungsstudie mit verschiedenen spezialisierten Institutionen wie zum Beispiel dem Foyer Handicap in Cressy durchgeführt. Daraufhin hat der Zentralvorstand des Genfer Kleingartenverbandes im Jahr 2004 beschlossen dieses neue Projekt durchzuführen.

In der Zwischenzeit hatte der Genfer Kleingärtnerverband damit begonnen eine neue Anlage „Les Blanchets“ in der Gemeinde des Grand Saconnex anzulegen. Es entstand sofort die Idee hier eine Behindertenparzelle einzurichten. Mit der Unterstützung der Gemeinde entstand diese Parzelle vor der Parzelle in der Anlage Plan-les-Ouates, da dieses Projekt durch die Anlage dieser neuen Kleingartenanlage vereinfacht wurde.

Die Delegiertenversammlung des Genfer Kleingärtnerverbandes hat am 5. Februar 2005 eine Anleihe von 40.000 CHF bewilligt um den Beginn der Arbeiten zu finanzieren.

Die Mitglieder des Zentralvorstandes des Genfer Kleingartenverbandes und der Präsident des Kleingärtnervereines von Plan-les-Ouates, Thier-

ry Houlmann, haben das Projekt bis zu seiner Verwirklichung begleitet. Thierry Houlmann stellt fest: „Man musste die Hochbeete durch einen Pfad trennen, welcher breit genug war, um einem Rollstuhlfahrer zu erlauben hier durchzufahren. Die Erde zu erhöhen ist einfach, aber man muss an eine Vielzahl von kleinen Details denken wie zum Beispiel das Begießen der Hochbeete, weil dies auch eine Schwierigkeit für behinderte Menschen darstellt“. Er fügt hinzu: „Ich bearbeite selbst eine Kleingartenparzelle, ich kenne also die Freude der Entspannung, welche diese nach einem Arbeitstag bringt“.

Sandrine Mylonas kann sich nach einer Lähmung eines Beines und eines Armes nicht bücken und bearbeitet eine Gartenfläche von 100 m². „Da die Erde erhöht ist, ist meine Arbeitsfläche auf einer idealen Höhe und verringert meine Anstrengungen“ unterstreicht sie mit einem großen Lächeln. Wenn man die Pflanzen sieht, die in diesem Hochbeet wachsen kann man wirklich sagen, Sandrine hat den grünen Daumen!

Mit der finanziellen Unterstützung, welche uns von verschiedenen Institutionen gegeben wurde, zum Beispiel dem Fonds Helios, der Fondation Hans Wilsdorf, der Kleingärtnervereinigung von Genf, der Kleingärtnervereinigung der Romandie und schlussendlich des Schweizer Kleingärtnerverbandes, konnten die Arbeiten ohne die gesetzten budgetären Grenzen zu übertreten, realisiert werden.

Die Einweihung dieser zwei Behindertenparzellen fand am 14. September 2007 in Anwesenheit von vielen Vertretern des öffentlichen Lebens statt. Diese haben das Projekt begrüßt: „Diese Einrichtungen lassen niemanden unberührt“. „Hervorragende Gärten, ich kenne mehr als einen Bewohner der glücklich wäre sein Gemüse zu züchten“ erklärt ein Mitbegründer des Ferienheimes für Behinderte. „Es gibt keinen Grund dass der Gemü-

segarten nicht Allen zugute kommen kann“ erklärt Thierry Houlmann. „Diese Einrichtungen sind die ersten der Schweiz und wir hoffen dass noch andere Organismen diesem Beispiel folgen werden“. Es braucht nicht speziell unterstrichen zu werden dass alle Infrastrukturen behindertengerecht sind. Sie entsprechen den Normen und den bestehenden Verordnungen für Einrichtungen, welche behindertengerecht sind. Das Vereinshaus ist auch mit einer Spezialtoilette für Behinderte ausgestattet.

Im Rahmen der Floralien von 2008 (Europäische Blumenausstellung) hat der Genfer Kleingärtnerverband seine Gartenparzelle für Behinderte auf 40 m² im Maßstab zu der in dem Kleingärtnerverein Plan-les-Ouates bestehenden Behindertenparzelle errichtet, damit die Besucher einen andern Blick auf die Kleingärten werfen können.

Das Aufrichten dauerte fünf Tage und wurde von freiwilligen Mitgliedern des Kleinartenvereines unter der Aufsicht von Jean-François Roulin, Mitglied des Zentralvorstandes des Genfer Kleingärtnerverbandes und Vize-Präsident des Schweizer Familiengärtnerverbandes realisiert. Es gab 50.000 Besucher bei dieser achttägigen Ausstellung. Sie hat das Zeichen „Coup de Coeur“ der Sendung M. Jardinier (Herr Gärtner) erhalten. Diese Radiosendung, welche jeden Sonntagmorgen direkt ausgestrahlt wird, hatte ihr Studio in der Halle der Floralien aufgestellt. Acht Erwerbsgärtner beantworteten die Fragen der Zuhörer. Besucher kamen aus der ganzen französischen Schweiz, sowie aus dem benachbarten Frankreich. Sie haben diese Ausstellung als sehr erfolgreich angesehen.

Andere Vereinigungen des Genfer Kleingartenverbandes haben dieselben Prinzipien angewandt. Es gibt heute vier Kleingartenvereine in Genf, welche behinderte Menschen in ihren Reihen zählen. Die Familiengärtner in Bern haben ihre Parzellen für Behinderte letztes Jahr eingeweiht.



Die belgischen Kleingärtner stellen sich vor

Struktur

Der nationale Verband besteht aus zwei regionalen Verbänden, einem flämischen und einem wallonischen Verband. Diese zwei regionalen Verbände vereinen 9 Verbände auf Provinzebene. Flandern (einschließlich der Hauptstadt Brüssel) zählt 240 Vereine und Wallonien 50 Vereine. Der nationale Verband hat insgesamt 35.000 Mitglieder

Kleingärten

5.301 Kleingärten, mit einer durchschnittlichen Größe von 250 m²

Verwaltung

Ehrenamtliche Arbeit

Eigentumsverhältnisse

60% kommunale Bodeneigentümer, 37% private Bodeneigentümer, 3% andere.

Der belgische Kleingärtnerverband hat seinen Sitz in der Ortschaft 4210-OTEPPE für eine Dauer von drei Jahren, welche am 31. Dezember 2012 endet. Die Präsidentschaft des Verbandes wird alternativ für drei Jahre von der flämischen und der wallonischen Liga ausgeübt. Der Verbandsitz wechselt dementsprechend auch alle drei Jahre.

Die Gesamtorganisation zählt 35.000 Mitglieder und 5.301 von ihnen aber



bewirtschaften einen Kleingarten in einer Anlage. Die gesamte Fläche dieser Anlagen begreift 150 Hektar. Die durchschnittliche Parzellengröße beträgt 250 Quadratmeter. Die jährliche Pacht liegt bei 0,14 Euro pro Quadratmeter. Der nationale Verband selbst erhebt keine Jahresbeiträge.

Die Kleingärtnervereine funktionieren autonom und fallen unter keinen Kompetenzbereich der Behörden. Einige Vereine organisieren Vorträge, welche von den regionalen Behörden – den wallonischen beziehungsweise flämischen – finanziell unterstützt werden. In den Provinzen werden ebenfalls einige Verbände von ihren jeweiligen Provinzregierungen finanziell unterstützt. Der nationale Verband erhält weder eine finanzielle Unterstützung von den Behörden noch Beitragszahlungen durch die regionalen Verbände. Der Verband muss also selbst für seine finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Office International auf-

kommen. Die Arbeit in den Verbänden auf nationaler und regionaler Ebene sowie auf Provinzebene und lokaler Ebene wird auf ehrenamtlicher Basis geleistet.

Fast alle Kleingärten sind mit Lauben ausgestattet, die eine durchschnittliche Größe von 10 bis 15 Quadratmeter haben. Sie dienen als Geräteschuppen und sind nicht zum Wohnen gedacht. Nur 7 % der Kleingärten haben einen gemeinsamen Stromanschluss. 48 % haben einen gemeinsamen Anschluss ans Trinkwassernetz. Die Kleingärten selbst haben in der Regel keine Toiletten.

Das Hauptziel des Verbandes ist es, die Schaffung neuer Kleingärten zu unterstützen. Seit Beginn des Kleingartenwesens in Belgien – Ende des 19. Jahrhunderts – haben die Kleingärten drei Hauptfunktionen: eine soziale, eine wirtschaftliche und eine Umweltfunktion.

Von besonderer Aktualität ist der Umweltschutzgedanke. In einer Zeit, in der die Menschen sich wieder verstärkt der Natur zuwenden und eine gesunde Freizeitbeschäftigung suchen, kommt ihm eine bedeutende Rolle zu.

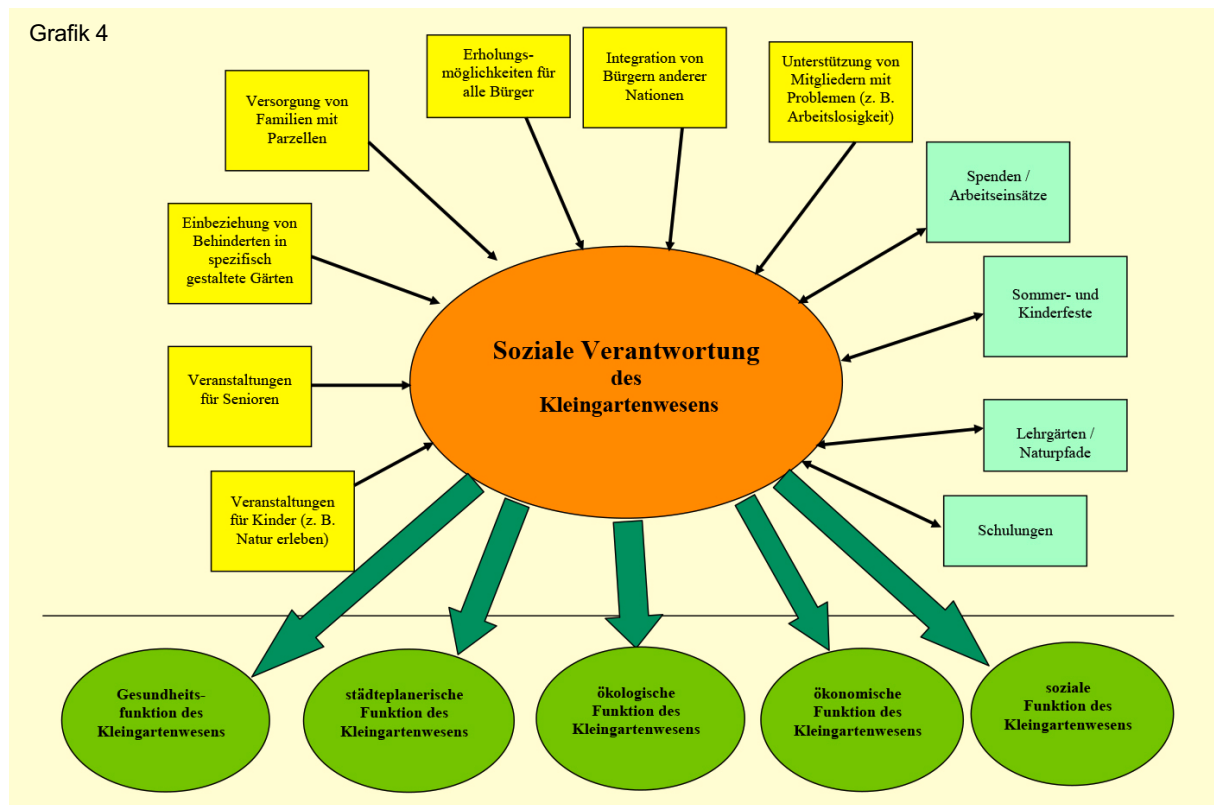
Kleingärten sind aktiv genutzte Grünzonen im urbanen Raum. Ihre Pflege fördert den Gemeinschaftssinn der Menschen. Das Ziel sollte daher sein, Behörden und speziell die Städte und Kommunen für das Thema Kleingärten zu sensibilisieren und sie zu motivieren, die Kleingärten ideell und finanziell zu unterstützen.

Deutschland: Die soziale Verantwortung des Kleingartenwesens (2. Teil)

Dr. Norbert Franke

Präsident des Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V.

Die nachfolgende Grafik enthält elf Felder, die die soziale Verantwortung der Kleingärtnergemeinschaft eindeutig darstellen:



Bei differenzierter Analyse könnten sogar weitere gesellschaftliche Facetten beleuchtet werden, die eindrucksvoll nachweisen, wie groß das Spektrum der Leistungen des Kleingartenwesens mit Wohlfahrtswirkung ist.

Die links und mittig dargestellten Bereiche zeigen Aufgaben mit Innenwirkung, die rechts dargestellten

Bereiche dagegen Aufgaben bzw. Funktionen mit Außenwirkung.

Folgende Beispiele machen deutlich, dass das Kleingartenwesen vielmehr eine Geber- denn eine Nehmer-Organisation ist.

- Veranstaltungen für Kinder
- Veranstaltungen für Senioren
- Einbeziehung Behinderter in das

Garten- und Vereinsleben

- Versorgung von Familien mit Kleingärten
- Erholungsmöglichkeiten für alle Bürger
- Integration von Bürgern verschiedener ethnischer Gruppen und sozialer Milieus
- Unterstützung von Mitgliedern mit Problemen (z. B. Arbeitslosigkeit).

Auch nach außen wirkt das Kleingartenwesen aktiv sozial. Mit Spenden und Arbeitseinsätzen werden nicht nur Projekte innerhalb des Kleingartenwesens realisiert, sondern wird auch anderen Menschen geholfen. Erinnerung sei an die Spendenbereitschaft der Kleingärtner gegenüber den Hochwassergeschädigten in Deutschland 2002 oder gegenüber den Tsunami-Opfern in Thailand im Jahr 2005. Neben solchen herausragenden Solidaritätsbekundungen sind es die vielen kleinen, alltäglichen Beiträge und Leistungen, mit denen Kleingärtner ihr bürgerschaftliches Engagement beweisen: Unterstützung von Kinderkrebszentren, Förderung von Vereinen, die sich um Kinder aus sozial benachteiligten Familien oder um Heimkinder kümmern oder auch die Mitwirkung in diversen Integrationsprojekten.

Auch am Thema Sommer- und Kinderfeste kann plastisch dargestellt werden, dass Kleingärtner soziale Verantwortung nicht nur füreinander übernehmen, sondern alle Bürger ihres Wohnumfeldes in Vereinsaktivitäten einbeziehen und so beweisen, dass die Kleingärtnervereine fester Bestandteil kommunaler Netzwerke sind.

Lehrgärten und Naturpfade in Kleingartenanlagen dienen vor allem der Wissensvermittlung, denn sie sollen Menschen die Natur nahe bringen. Die Planung und Realisierung solcher – zum Teil sehr wissenschaftlichen – Projekte erfordern viel Kraft und Organisationstalent, die sich jedoch lohnen. Kinder, Jugendliche und Heranwachsende, die mit solchen Projekten angesprochen und in solche Projekte integriert werden, sind nicht selten die Kleingärtner, Vereinsmitglieder und Funktionäre von morgen. Schulungs- und Beratungsveranstaltungen der Vereine – vor allem auf dem Gebiet der (Garten)Fachberatung – wirken immer weit über die Zäune der Kleingartenanlagen hinaus.

Schon diese wenigen Beispiele der

Sozialwirkung des Kleingartenwesens machen deutlich, dass kleingärtnerische Organisationen „kein Staat im Staate“ sind, sondern Bestandteil der Gesellschaft. Daraus ergeben sich jedoch weitere Forderungen an das Kleingartenwesen:

Die ökologische und die stadtplanerische Funktion von Kleingartenanlagen sind inzwischen unbestritten, denn Stadtplanung ohne Kleingärten ist heute undenkbar. Kleingartenanlagen erfüllen zunehmend kommunale Aufgaben und erbringen wesentliche Leistungen administrativer Natur. Dazu gehören die Pflege und Erhaltung von Grünbereichen, denn unsere Kleingärten stellen öffentliches Grün mit wichtigen stadtklimatischen und stadtoökologischen Aufgaben dar, das gepflegt werden muss.

In Deutschland pflegen eine Million Kleingartenpächter rund 46.600 Hektar öffentliches Grün. Darüber wird gern und oft hinweggesehen – über die mit der Pflege dieses Grüns verbundenen Vorteile für Stadtmenschen wird selten gesprochen. Kleingartenflächen mit ihrem gewaltigen Grünanteil rekrutieren einen Großteil städtischer Vegetation und sind damit ein riesiges Sauerstoffreservoir besonders in hoch urbanisierten Gebieten – also in unseren Großstädten –, deren Atmosphäre nicht selten in hohem Maße mit Smog, Stickoxyden und Feinstaub belastet ist. Nicht Katalysatoren und Russpartikelfilter von Kraftfahrzeugen sind Wege zu einer saubereren Umwelt, sondern die Erhaltung dieser Grünbereiche. Nicht nur die Regenwälder Amazoniens, sondern auch die Kleingartenflächen unseres Landes bilden ein nicht zu unterschätzendes Reservoir für den Sauerstoffhaushalt unserer Erde. Auch wenn diese Aussage ein wenig gewaltig wirkt, kann sie mit der These untermauert werden, dass bereits ein durchschnittlich großer, ausgewachsener Baum so viel Sauerstoff produziert, wie 150 Menschen jeweils ein Leben lang veratmen.

Über die gesundheitliche Wirkung der

Gartenarbeit ist viel geschrieben worden. Es erübrigt sich, an dieser Stelle auf Details einzugehen. Regelmäßig, gleichmäßig ausgeübte Gartenarbeit ist für den Körper und seine Organe gesund, dient der Fitness, trägt zur Muskelbildung bei, erhöht die Widerstandsfähigkeit und dient dazu, die physische, also körperliche Leistung des Menschen zu verbessern und zu erhalten oder überhaupt erst zu erlangen. Der Anbau von rüchstandsfreiem Obst und Gemüse, das Kultivieren von Küchenkräutern, Gewürzpflanzen sowie von Heilpflanzen bedeutet für Kleingärtner vitaminreiches, gesundes und abwechslungsreiches Ernähren – es ist angewandte Phytotherapie.

Auch die wirtschaftliche Bedeutung des Kleingartenwesens für die Gesellschaft – seine ökonomische Funktion – soll beleuchtet werden. Zu oft werden immer noch populäre Diskussionen in großen Teilen der Bevölkerung und im politischen Geschäft geführt, die darauf abzielen, das Kleingartenwesen als „Subventionsgeschäft“ und „Zuschussbetrieb“ zu diskreditieren. Dabei wird die Tatsache außer acht gelassen, dass die Organisation keine Gemeinschaft ist, die von Fördermitteln und Subventionen lebt, sondern ihre wirtschaftliche Funktionsfähigkeit aus Mitgliedsbeiträgen rekrutiert – sie trägt sich finanziell selbst.

Kleingärten gelten nicht zu Unrecht als unverzichtbarer Baustein einer lebendigen Stadt und als Maß für die Lebensqualität der Menschen, die in ihr wohnen (siehe Grafik 5).

Die soziale Bedeutung des Kleingartenwesens hat sich im Laufe seiner abwechslungsreichen Geschichte gewandelt, ist ihrem Kern aber treu geblieben. Verursacht durch seine historische Aufgabe – nämlich armen Menschen im Industriezeitalter ein Stück Land zur Bewirtschaftung zur Verfügung zu stellen, wird seine Funktion – auch aus der eigenen Perspektive heraus – noch immer auf die Versorgung sozial benachteiligter Menschen mit Gartenland reduziert.

Doch diese Wahrnehmung ist eingeschränkt, denn das Kleingartenwesen trägt in heutiger Zeit eine ebenso bedeutende soziale Verantwortung für große Teile der Stadtbevölkerung, der Gesellschaft. Diese Verantwortung nimmt Einfluss sowohl auf die Entwicklung und Gestaltung unserer Städte und Gemeinden als auch auf den Schutz und die Erhaltung der Biosphäre, dem uns umgebenden Lebensraum. Gerade in diesen Bereichen kommt dem Kleingartenwesen eine Bedeutung zu, die weder von der Politik und den Kommunen, noch von

den Pächtern und Funktionären in vollem Umfang erkannt und umfassend zur Grundlage politischen und administrativen Handelns gemacht wird.

Die gesellschaftliche Bedeutung bzw. soziale Funktion des Kleingartenwesens können – so facettenreich sie sich im Detail darstellen – zu folgender Kernaussage komprimiert werden: Kleingärten und Kleingärtnervereine bieten Menschen heute eine Plattform, modernes Leben als Beziehung zwischen Mensch, Stadt und Natur auf vielfältige Art mit zu gestalten und

soziale Verantwortung in einer sich immer rascher verändernden Welt zu übernehmen.

Kleingärten sind das „grüne Salz“ der Städte und Gemeinden.

Kleingärtner sind Klimabewahrer.





Frankreich: Aktion Bienen

Joëlle Petyt,
Französischer Kleingärtnerverband

Geschichte

Unsere Gärtner sind verantwortliche Bürger und gärtnern auch naturgerecht seit dem Inkrafttreten der Charta « Gärtner und Umwelt » im Jahre 2007. Es lag deshalb auf der Hand dass eine Aktion Bienenstöcke in den Familiengärten der Gegend „Groß Lyon“ in Betracht zu ziehen war. Die Bienen sind ein Hauptträger für den Erhalt der Artenvielfalt in der Stadt (da sie zur Bestäubung von 80 % der Pflanzen beitragen). Es sollte auch festgestellt werden ob die Sterblichkeitsrate der Bienen wirklich geringer in den Städten ist als auf dem Land.

In Wirklichkeit begann eine Aktivität zum Schutz und zur Entfaltung der Bienen im Ballungsgebiet von Lyon im Jahr 2009, dank der ausschlaggebenden

den und mehr als zweijährigen Tätigkeit von Bernard Justet, Präsident des Familiengartenvereins „Fort de Bron“. Diese Aktivität hatte auch einen erzieherischen Charakter. Sie interessierte sowohl unsere Gärtner wie auch die Öffentlichkeit sehr stark und hat das Ballungsgebiet „Groß Lyon“ bereichert.

Zwei Jahre nach ihrer Aufstellung kann man sich fragen in welchem Zustand sich die aufgestellten Bienenstöcke in den Anlagen von dem Ballungsgebiet Lyon (Bron, Décines, Sainte Foy-lès-Lyon, Villeurbanne) befinden?

Eine positive Bilanz für die Akteure dieser Aktion

Seit April 2011 hat Daniel Fragnay, Schatzmeister des Kleingartenver-

eins von Décines die Präsidentschaft des lokalen Vereins der französischen Kleingärtnerliga im Rhone-Tal übernommen. Er leitet auch das Projekt „Bienen in unsern Gärten“. Er wird unterstützt in der Problematik der Imkerei durch Jean-Luc Lépine, „Fachimker“ sowie Boris Rojas, Patrick Mercadier und Ludovic Rojas, Imker für den Osten von Lyon. Sie haben den guten Start der Bienenstöcke, das Einwachsen, den Erhalt der Bienenvölker sowie ihre Fütterung überwacht. D. Fragnay behauptet, dass er eigentlich zufrieden ist. „Wir haben ungefähr 150 kg Honig im Jahre 2011 geerntet. Diese Ernten haben von Mai bis Juli in vier Gartenanlagen (Bron, Décines, Ste Foy-Lambotte und Fort) mit zurzeit 14 Bienenstöcken, gedauert «.



Jedoch sind sich alle einig dass die Herstellung von Honig nicht das Hauptziel dieser Geschichte ist.

„Ziel ist die Artenvielfalt in ihrem semi-natürlichen Kontext der Gärten im städtischen Bereich wieder herzustellen: die Biene, Hauptinsekt der Bestäubung, und der Gärtner mussten sich wiederfinden“ sagten die Herren Assi und Villien der städtischen Ökologiezelle des Groß Lyon, welche dieses Projekt zusammen mit dem französischen Kleingärtnerverband unterstützt haben! Und die Bestandsaufnahme ist klar: Die Bienenvölker sind gut erhalten geblieben. Sie haben sich sogar vergrößert und die Kleingärtner unterstützen voll dieses Projekt. Diese zwei Glieder der „Artenvielfalt - Kette“ funktionieren perfekt! -

Die Bienen fühlen sich also wohl in unsern Kleingärten

Aufgestellt in den Kleingartenanlagen von Sainte-Foy-lès-Lyon, Décines sowie in der Anlage des Fort du Bron und nach einigen Schwierigkeiten und Schrecken – zuerst Flug von Bienen-schwärmen, dann Verlust von Bienen aufgrund des Varroa (in vier Bienenstöcken), oder durch das Schwärmen – haben die Bienen nicht nur Honig produziert, sondern sie haben auch in einigen Orten geschwärmt (von Mai bis Juni). Der Grund ist die gute Gesundheit der Bienenstöcke wie auch das günstige Wetter und die sehr frühe Blütezeit.

Im Fort de Bron erklärt Boris Rojas, Fachimker in dieser Anlage und Urheber des Projektes Aéromiel, dass man hier jetzt nicht nur drei sondern fünf

Bienenstöcke hat. Dieses Schwärmen hatte Konsequenzen für die Honigern-te. In solchen Fällen verwenden die Bienen ihre Energie zuerst um sich neu einzurichten und ihr Volk zu stärken, bevor sie sich mit der Produktion von Honig befassen. Man hat jedoch 7 Kilogramm Honig im Herbst geerntet und 25 kg im Frühjahr 2010 ».

Was sind die andern positiven Elemente welche dazu leiten das Projekt weiterzuführen?

Die physikalischen und chemischen Analysen des Honigs befürworten seit zwei Jahren eine weitere Entwicklung dieses Projekts. Die Gärtner der betroffenen Anlagen unterstützen das Aufstellen der Bienenstöcke in ihren Gärten.

Der erzieherische Aspekt ist auch einer der wichtigsten Aspekte der Konvention zwischen dem Groß Lyon und dem französischen Kleingärtnerverband. Das Bienenhaus ist nämlich ein wichtiges erzieherisches Werkzeug da es lebendig und in ständiger Evolution ist: Entdecken der Bienenwelt, Ernte des Honigs und Kostproben standen auf dem Programm!

Zahlreiche Schulen haben an den Programmen zum Thema „Bienen“ teilgenommen und dies Dank der Vereinigung Naturama.

Regelmäßige Veranstaltungen sind seit 2009 programmiert worden. Dies speziell anlässlich der Tage des Umweltschutzes. Zum Beispiel wurden im Mai 2010 in der Anlage des Fort du Bron 1.800. Schüler empfangen.

Diese Veranstaltungen haben es er-

möglicht, dass ein großer Teil der städtischen und peri-urbanen Bevölkerung von Lyon sich mit dieser sehr stark hierarchisierten und organisierten Welt, welche die Bienen darstellen, vertraut machen konnten. Diese Animationstage haben fasziniert, verblüfft, amüsiert...und vor allem haben sie allen die Notwendigkeit verdeutlicht diese Insekten, die nicht so böse, aber sehr nützlich sind, zu erhalten.

Was ist die Zukunft dieser Bienen?

Wir wissen alle dass die Bienen weltweit bedroht sind. Die Pestiziden und vor allem die systemischen Pestiziden sind eine bewiesene Ursache des Bienensterbens. Es gibt aber auch andere einfache Bedrohungen wie zum Beispiel das Vorkommen des Varroa, eine Schmarotzermilbe der Larven, welche die Bienenvölker sehr stark schwächt oder der Nosema, ein Pilz welcher bei den Bienen Durchfall hervorruft (im Frühjahr) und sie auch tötet!

Die Bienen sind eines der ersten Glieder der Nahrungskette. Dank unserer Gärten, welche ein sehr großes Netzwerk und Speicher für die Artenvielfalt darstellen, sind sie auch eines der ersten Glieder der Kette, zwischen den Menschen, den Insekten und der Artenvielfalt. Diese Bienen sind „die unleugbaren Wächter der Artenvielfalt. Sie brauchen unsere Gärten, welche Netzwerke darstellen welche die Umwelt respektieren“. Dieses Projekt ist also ein Erfolg da es ermöglicht hat die gute Gesundheit der Bienen in unsern Kleingärten zu verstehen. Das Projekt wurde ermöglicht durch das Zusammenspiel zahlreicher menschlicher ehrenamtlicher Kompetenzen. Das ist das Zeichen einer gewonnenen Wette!

„Diese erste Phase fordert also eine Vergrößerung dieses Netzwerkes, welches nur Menschen guten Willens und neue Anlagen braucht um dieses fantastische Projekt dauerhaft zu verankern“.



Großbritannien: Welchen Pachtzins kann ein Eigentümer vernünftigerweise für einen Kleingarten verlangen?

Georgie Willock,
Englischer Kleingärtnerverband

Dies ist eine Problematik, welche zurzeit die Verwalter und die Eigentümer von Familiengärten unseres Landes sowie auch den nationalen Kleingärtnerverband (The National Allotment Society) beschäftigt. In Großbritannien

sind die Kleingärten durch Gesetzestexte geregelt. Unglücklicherweise aber hat die Gesetzgebung eine doppelte Dimension. Die Regulierung sieht nämlich vor, dass der Pachtzins einen „vernünftigen“ Betrag

darstellen muss, ohne jedoch zu erklären was man unter diesem Begriff versteht. Hinzu kommt dass diese gesetzlichen Verordnungen sich nur auf Kleingärten beziehen, welche sich auf öffentlichen Grundstücken befinden

den. Somit gibt es überhaupt keinen Schutz für die Pächter von Kleingärten, welche auf Privatgrundstücken angelegt wurden.

Jede Woche wird der nationale Verband von Kleingärtnervereinen oder von Einzelpächtern angesprochen, welche von einer Erhöhung des Pachtpreises betroffen sind, welchen sie als ungerecht und unvernünftig betrachten. Wenn die Medien sich mit dieser Problematik betreffend dem Pachtzins von Kleingärten befassen, haben sie eine Tendenz dieses Thema mit Ungeniertheit zu behandeln, und diese heikle Frage auf einen einfachen Nachbarstreit zwischen „zänkischen Greisen“ zu reduzieren. Jedoch resümiert sich die Grundlage dieses Streites nicht auf eine einfache jährliche Erhöhung von 10 auf 20 Pfund für eine Tätigkeit, welche viele noch als wenig kostspielig und erschwinglich betrachten, sondern besteht darin dass der Pachtzins um 100 % erhöht wurde. Die Berichte, welche der englische Kleingärtnerverband erhalten hat, zeigen eine zwei oder dreifache Steigerung des Pachtzinses. Dies gefährdet die Lage der Kleingärtner.

Diese Situation findet ihre Wurzeln in der Rezession und dem Versuch der Regierung budgetäre Einschränkungen vorzuschreiben, die Ausgaben der lokalen Behörden zu beschränken und Dienstleistungen besser zu rentabilisieren. Obwohl dieses Vorgehen nicht neu ist, können die hieraus entstehenden Konsequenzen sich für die Verbraucher dieser Dienstleistungen als speziell ungerecht erweisen.

Dave Morris ist Vize-Präsident des nationalen Kleingärtnerverbandes. Er ist auch Regionalvertreter der nord-westlichen Gegend Englands und unterstützt in dieser Funktion die lokalen Vereine und die individuellen Pächter von Parzellen. „Ich habe öfters eine Steigerung des Pachtzinses für Kleingärten durch die lokalen Behörden gesehen und obwohl ich weiß dass wir in einer Rezession sind und die Wichtigkeit jedes Pfennigs kenne, ha-



ben die Familien keine andere Wahl als das Gesetz des Angebots und der Nachfrage zu ertragen. Wenn ein Pächter die Anhebung des Pachtzinses verweigert, weiß die lokale Behörde dass sie zahlreiche neue Pächter hat, welche bereit sind, in diese Lücke zu springen und den Pachtzins zu zahlen, welcher ihnen aufgezwungen wird, was auch immer sein Betrag ist. De facto haben die lokalen Behörden eine dominierende Position inne und der Pächter hat nur sehr limitierte Befugnisse“.

„Es wäre gerechter und begründeter wenn die Anhebung des beschlossenen Pachtzinses durch die lokalen

Behörden dem Anstieg der andern Dienstleistungen ähneln würde. Zum Beispiel wenn das Eintrittsticket in das öffentliche Bad von 3 £ auf 3,30 £ steigt dann ist dies ein Preisanstieg von 10 %. Die Kleingärtner in meiner Region würden eine solche Erhöhung des Pachtzinses verstehen und würden das System für alle Benutzer von Gemeindedienstleistungen als gerecht empfinden.

Wenn dieses Szenario sich gut auf die aktuellen Pächter von öffentlichen Kleingärten anwenden lässt, bleibt die Frage jedoch für die Langzeitpachtzinsse und für die Benutzer von privaten Familiengärten offen. Die Antwort die

sich aufzudrängen scheint, würde in der Schaffung einer nationalen Politik zur Festlegung und zur Erhöhung des Pachtzinses liegen. Aber ist dies wirklich realistisch?

Befragt über den monatlichen Pachtzins, welchen sie bereit wären für eine Kleingartenparzelle zu zahlen, haben die Besucher unseres Standes – das heißt sowohl Kleingärtner wie auch Verwalter von Familiengärten – anlässlich der „Edible Garden Show“ welche im Monat März stattgefunden hat, allgemein geantwortet dass der monatliche maximale Pachtzins 5 £ nicht übersteigen dürfte das heißt 60 £ pro Jahr. Kann man diesen Betrag als Richtpreis ansehen, welchen die Benutzer für eine Parzelle zahlen möchten? Dieser Preis würde zahlreiche Verwalter erfreuen, da ihr Pachtzins zur Hälfte reduziert würde. Für andere im Gegenteil wäre dies ein richtiges Desaster, weil dieser Richtpreis eine Verteuerung ihres Pachtzinses in zehnfacher Höhe darstellen würde.

Dementsprechend scheint die Ausarbeitung einer Politik in Theorie sehr einfach zu sein. Jedoch einem Gut einen Wert zuschreiben ist in der Praxis von einer sehr großen Komplexität. Der Begriff Wert ist von Grund aus subjektiv und hängt von zahlreichen veränderlichen Elementen ab. Zum Beispiel der Wahrnehmung der Vorteile, die damit zusammenhängen, müssen noch die individuellen sozio-wirtschaftlichen Indikatoren hinzugefügt werden. So würden zum Beispiel einige Menschen den Wert dieser Gartenaktivität mit der eines Abonnements in einem Fitnessstudio vergleichen, eine Aktivität welche ihnen Genugtuung, Gesundheit und Stolz bringt. So würden sie ihrer Kleingartenparzelle denselben Wert wie dem Abonnement in einem Fitnessstudio geben d.h. 40 £ pro Monat. Wenn man aber noch die Nebengebote, die mit jeder Tätigkeit verbunden sind, berücksichtigt – Klimaanlage, Tücher, Duschen, Geräte und Aufsichtspersonal für das Fitnessstudio gegen eine einfache Gartenparzelle, einem

Schuppen und fließendem Wasser für die Familiengärten - kann man dann wirklich den Wert auf dieselbe Art und Weise berechnen?

Wir wissen dass es landesweit und von Region zu Region und je nach Statut der Anlage eine nennenswerte Spannweite zwischen den Pachtzinsen gibt : Parzellen in Eigenverwaltung, öffentliche oder private Familiengärten. Vom geschichtlichen Standpunkt aus gesehen waren die Kleingärten immer den weniger bemittelten Klassen der Gesellschaft vorbehalten, den „Arbeiterschichten“ oder Blaukragen – eine Freizeitbeschäftigung, welche den „Armen“ vorbehalten war, mit niedrigen Pachtzinsen und nur von denen geschätzt wurden die hier gärtnern konnten. Heute hat die Lage sich geändert und die Kleingärten werden von viel breiteren Schichten geschätzt. Sie werden sowohl von den Familien, der aktiven Bevölkerung und den Mittelschichten der Bevölkerung wie auch von den traditionellen Anhänger des Konzeptes geschätzt. Der Wert der Kleingärten reicht weit über die Anlage hinaus und erfasst die ganze Gemeinschaft, welche sie als einen großen Vorteil ansieht. Diese Wertvorstellung ist ausschlaggebend für das Überleben der Kleingartenbewegung und wie wir es alle wissen ist der Wert eines Gutes eng verstrickt mit dem Betrag, welchen die Menschen bereit sind auszugeben, um es zu behalten.

Bei der Ausarbeitung einer diesbezüglichen Politik gehen wir, wie man so oft sagt, auf Messersschneide und wir müssen vorsichtig handeln und die vielen bestehenden Faktoren berücksichtigen : den Betrag, welchen die Menschen bereit sind auszugeben, die andern Entwicklungen dieses „Marktes“, den Wert, welcher die Gesellschaft den Familiengärten zuordnet, die Spannweite zwischen den bestehenden Pachtzinsen und die Dienstleistungen, welche die Eigentümer bereit sind anzubieten.

Am Ende all dieser Erwägungen möchte der nationale Kleingärtner-

verband eine Festlegung von Pachtzinsen erreichen, welche gerecht sind und ein gutes Verhältnis zwischen Qualität und Preis darstellen. Dementsprechend gibt es noch viel Arbeit für uns. Wir müssen zuerst eine Studie machen um dann eine Politik zu erarbeiten, welche auf einer realistischen Formel beruht. Dementsprechend müssen wir unsere Kleingärtner bitten ein wenig Geduld zu zeigen. Wir werden demnächst versuchen dieses heikle Problem zu lösen.

Deutschland: PR-Arbeit auf den Punkt gebracht – nicht Stückwerk, sondern ein geschlossenes Ganzes (Teil 1)

Beitrag im Rahmen des Seminars Öffentlichkeitsarbeit des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde

Sylvia Stanulla,
Geschäftsführerin, Verlag W. Wächter GmbH, Bremen

Eine gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird in Zeiten zunehmender Reizüberflutung sowohl durch eine steigende Anzahl von Medien (Print, TV und Funk, Internet, Handy) als auch eine steigende Anzahl von Nachrichten immer wichtiger, um als Organisation – auch als Kleingärtnerorganisation – mit eigenen Interessen, Standpunkten und Forderungen wahrgenommen zu werden. Und zwar sowohl von den Medien selbst als auch von denen, die man darüber erreichen möchten.

Etwa 55.000 Menschen in Deutschland verdienen mit PR-Arbeit ihren Lebensunterhalt. Die Honorar-Umsätze der Branche (ohne Personalkosten) werden auf etwa 5 Mrd. Euro pro Jahr geschätzt. Also ein durchaus gewichtiger Wirtschaftsfaktor innerhalb der Kommunikationsbranche. Und ein Indiz dafür, dass PR-Arbeit auch etwas bewirkt, sonst würden Unternehmen nicht in diesem Stil Geld für PR-Arbeit ausgeben, um damit ihre Unternehmensziele zu unterstützen.

1. Was ist eigentlich PR?

Es gibt zahlreiche Definitionen von Public Relations (PR/Öffentlichkeits-

arbeit), die in der Regel mehr oder minder immer dasselbe ausdrücken:

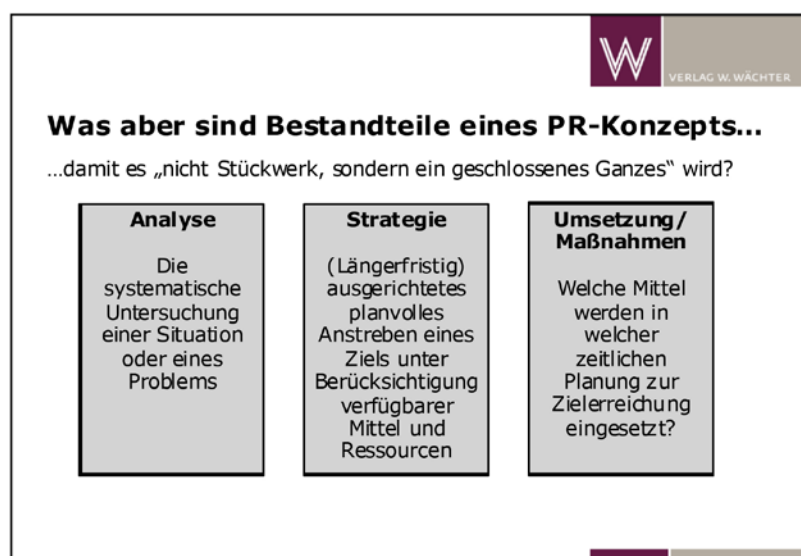
- Public Relations ist bewusstes, systematisch geplantes und kontinuierliches Kommunizieren einer Organisation mit ihren Öffentlichkeiten...
- ... mit dem Ziel, Verständnis und Vertrauen aufzubauen und zu erhalten...
- ... und die Beziehungen mit diesen Öffentlichkeiten zu pflegen, um so die Erreichung der Ziele der Organisation zu unterstützen.

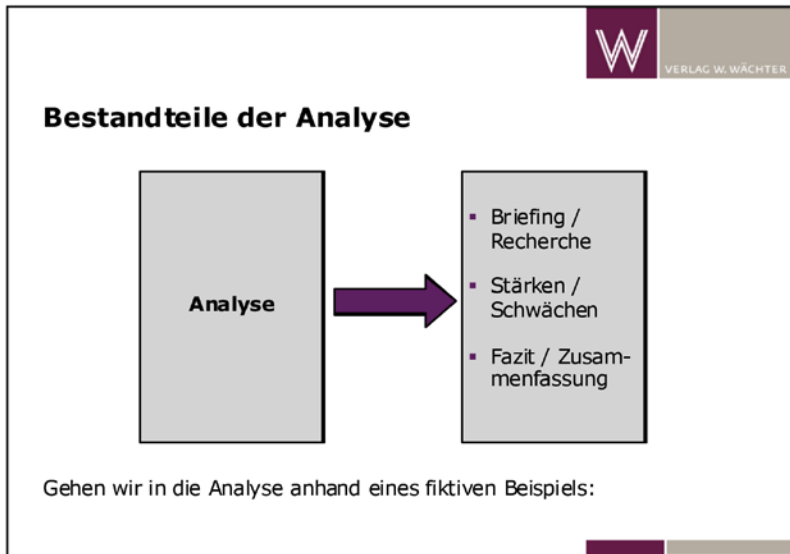
Eine Definition, die nahe legt, dass PR-Maßnahmen mit Konzept geplant und umgesetzt werden sollten.

2. Was sind Bestandteile eines PR-Konzeptes...

... damit es „nicht Stückwerk, sondern ein geschlossenes Ganzes“ wird? Ein PR-Konzept besteht – wie Konzepte in vielen anderen Disziplinen auch – aus drei Bestandteilen:

Eine PR-Agentur berechnet für die Erstellung eines PR-Konzeptes, ab-





2.1. Was sind Bestandteile der Analyse?

Im Briefing werden zunächst alle Informationen gesammelt, die für die Erstellung des PR-Konzeptes notwendig sind. Hierzu gehören Problemstellung, Zielsetzungen, verfügbare Ressourcen (finanziell, personell) und eine Darstellung der Situation innerhalb sowie Informationen zur Organisation selbst.

Alle Informationen, die darüber hinaus nicht innerhalb der Organisation verfügbar sind, aber für die Konzepterstellung notwendig, müssen recherchiert werden, also in der Regel „äußere Faktoren“ wie Wettbewerbsumfeld, Zielgruppen, die erreicht werden sollen, Medienverteiler etc.

Die Ergebnisse der Recherche können in einer Stärken / Schwächen-Analyse zusammengefasst werden. Es mündet dann alles in einem Fazit, einer Zusammenfassung.

Die gesammelten und recherchierten Informationen gilt es aufzubereiten, um abwägen zu können, welche **Stärken/Schwächen** innerhalb der Organisation offen oder

hängig von Umfang und Aufwand, ein Honorar. Der Stunden-Honorar-Satz einer PR-Beratung liegt etwa zwischen 50 und 120 EUR (je nachdem, wer berät, also ob Chef- oder Junior-Beratung) und ein Konzept kostet etwa zwischen 1.500 und 6.500 Euro – je nach Umfang und Aufgabe.

Von der Gewichtung her, sollte bei einem PR-Konzept besonderes Augenmerk auf die Analyse und Strategie gelegt werden. Sie bilden die Basis,

aus der für die Maßnahmen immer wieder geschöpft werden kann.

Achten Sie bereits bei der Vorbereitung auf „Kleinigkeiten“: z.B. bei der Terminierung einer Veranstaltung: Legen Sie Veranstaltung z.B. nicht auf Fußball-Endspieltermine, es sei denn, Sie binden z.B. eine Übertragung auf Großbildleinwand mit in Ihre Veranstaltung ein, um auch die Fußball-Fans zu gewinnen.

Stärken (Strengths) Hat unsere Organisation die Stärken, um seine Chancen zu nutzen?	Schwächen (Weaknesses) Verpasst unsere Organisation wegen seiner Schwächen Chancen?
<p>„Harte Faktoren“</p> <ul style="list-style-type: none"> + Jährlich fließen mehrere Tausende Euro Pachtzahlungen in öffentliche Kassen. Viele Hektar öffentliches Grün werden von Kleingärtnern gepflegt und kostenlos bewirtschaftet. + Kleingärtner investieren kontinuierlich in Wirtschaft und Infrastruktur und leisten einen Beitrag zur „Stadtrendite“. <p>„Weiche Faktoren“</p> <ul style="list-style-type: none"> + Grüne Oasen, Klimaverbesserung, Gesundheitsförderung, Angebot eines sozialen Umfeldes, Integration. + Generationenübergreifendes Wirken, Lernorte für Schüler und Kindergärten, Ruhe- und Erholungsstätten – Kleingärten stiften ökologischen und ökonomischen Sinn und sozialen Zusammenhalt. 	<ul style="list-style-type: none"> - Im Vergleich zu anderen Organisationen in der Kommune ist der Stadtverband XY wenig öffentlich und in den Medien präsent. - Es fehlt dem Verband und seinen Angeboten und Leistungen an Bekanntheit und damit auch Rückhalt innerhalb der Bevölkerung. - Für die Politik wird der Stadtverband XY zum „Spielball“ von Interessen, weil er nicht rechtzeitig für ausreichend Rückhalt auch bei den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt gesorgt hat – er hat kein Image aufgebaut.
Chancen/Möglichkeiten (Opportunities) Hat unsere Organisation Stärken, um seine Risiken zu bewältigen?	Gefahren/Risiken (Threats) Welchen Risiken ist unsere Organisation wegen seiner Schwächen ausgesetzt?
<ul style="list-style-type: none"> + Der Stadtverband XY verfügt über eine Vielzahl von harten und weichen Faktoren (attraktive Angebote und Inhalte), mit denen er über zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit (PR) seine Außen-Darstellung, sein Image aufbauen und verbessern kann. + Innerhalb des Stadtverbandes XY haben sich ausreichend ehrenamtliche „Mitreiter“ gefunden, die engagiert und regelmäßig an einer Imageverbesserung mitarbeiten wollen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Kleingartenland wird zugunsten von Wohnungsbau und Gewerbe bzw. aus reinem Streben nach Profitmaximierung vernichtet. - Es herrscht „Ausverkauf“.


VERLAG W. WÄCHTER

Wie sieht es eigentlich aus in den Medien?

- Ob Zeitung, Radio, Fernsehen, Handy oder Internet – alle Medien werden heute tagtäglich mit einer riesigen Fülle von Informationen bedient, aus denen sie auswählen.
- Dabei finden kulturelle Highlights und Skandale oft mehr Beachtung als kiezbezogene oder politisch nachrangig betrachtete Aktivitäten und Aktionen.
- Die punktuelle Eroberung der Medien, der einmalige Beitrag in der Zeitung, zeigt in der Regel keine nachhaltige Wirkung bei den Adressaten.




verborgen zutage liegen und welche Ansätze zur Lösung denkbar sind.

Das Problem bei unserem fiktiven Beispiel:

Im Stadtverband XY sind eine Vielzahl von Kleingärten akut bedroht.

Aber, warum ist das so? Und was kann der Stadtverband XY dagegen entwickeln? Über welche Stärken verfügt der Stadtverband XY, welche Schwächen gibt es, wo liegen Chancen und Risiken verborgen?

In Agenturen wird eine solche Analyse häufig auf Basis einer sog. SWOT-Analyse erarbeitet: SWOT steht für Stärken (Strengths), Schwächen (Weaknesses), Chancen/Möglichkeiten (Opportunities) und Gefahren/Risiken (Threats). Auf der Folgeseite finden Sie ein Muster.


VERLAG W. WÄCHTER

Fazit

Der Stadtverband XY zieht aus seiner Stärke-Schwäche-Analyse ein positives Fazit:

- Kurz und gut: Kleingärten stiften ökologischen und ökonomischen Sinn und sozialen Zusammenhalt!
- Wir haben eine Menge zu bieten.
- Wir haben eine Vielzahl von Argumenten, auf deren Basis wir unser PR-Konzept weiter entwickeln können, aber...


Fazit/Zusammenfassung

Am Ende der Analyse-Phase, also dem Briefing, der Recherche, der Stärken-Schwächen-Analyse, steht ein Fazit. Das Fazit ist die verdichtete Darstellung dessen, was im Vorfeld im Detail erarbeitet wurde.

Wie aber bringt sich denn nun der Stadtverband XY in die Medien – und damit in die öffentliche Wahrnehmung? Und:

Darum: Fakten, Fakten, Fakten

- 1993 schuf der damalige Chefredakteur Helmut Markwort mit dem Werbeslogan „Fakten, Fakten, Fakten“ für das neue Magazin „Focus“ ein geflügeltes Wort.
- Dieses geflügelte Wort hat auch Gültigkeit, wenn es um das Zusammentragen von Informationen im Rahmen eines PR-Konzeptes geht. Für den Stadtverband XY bedeutet das, eine Reihe von Fragen konkret zu beantworten:


VERLAG W. WÄCHTER

Was haben wir konkret zu bieten?

- Wie viel Euro Pacht fließt jährlich an die Kommune?
- Wie viele Hektar Grün werden gepflegt – und was würde es die Kommune kosten, wenn die Kleingärtner es nicht pflegen würden?
- Wie viele Menschen nutzen Ihre Anlagen zur Erholung? – Holen Sie O-Töne von Besuchern ein, welchen Wert das für ihre Besucher hat.
- Erstellen Sie eine Übersicht aller Projekte, die es im Verband oder im Verein gibt und die zur Untermauerung der „weichen“ Faktoren dienen.

Die zugehörigen Antworten münden im Rahmen der Strategie dann in Kommunikationsbotschaften.

Fortsetzung folgt.



INHALT

Bindestrich 50

- 32** **Europarat: Landschaft und grenzüberschreitende Zusammenarbeit**
- Europäische Weihnachtslandschaften: eine grenzüberschreitende Analyse

Europäische Weihnachts- landschaften: eine grenz- überschreitende Analyse

Alexander V. Drozdov, Professor,
Institut für Geographie der russischen wissenschaftlichen Akademie, Moskau



Alle europäischen kulturellen Landschaften zeigen gleichzeitig sowohl universelle oder grenzüberschreitende Charakteristiken wie auch spezifische regionale oder nationale Besonderheiten. Es ist nicht zu leugnen, dass das Christentum und seine verschiedenen konkreten Feiern in den kulturellen Landschaften der Städte, Dörfer, Erholungsorte und anderen einen der kulturellen paneuropäischen vorrangigen Faktoren darstellen. Die Bilder, die sich im Geist der Menschen bilden, wenn man sie aufruft sich eine Weihnachtslandschaft vorzustellen, verdeutlichen sehr stark dieses Phänomen.

Diese geistigen Landschaften sind sehr interessante Themen für eine grenzüberschreitende Analyse. Wir alle kennen die Bilder und weltweiten

Symbole von Weihnachten wie zum Beispiel der Stall in der Wüste, der Stern von Bethlehem, die drei Könige, die Hirten und der Esel. Es gibt auch nationale Bilder wie zum Beispiel den Père Noël, Santa Claus oder sein russischer Kollege „Ded Moroz“ (wortwörtlich übersetzt Vater Frost). Was wir hier in Erfahrung zu bringen versuchen ist die Frage ob es andere Weihnachtssymbole gibt, welche man in den spezifisch eigenen und regionalen Charakteristiken der kulturellen Landschaften findet. Man kann davon ausgehen dass sie sich in verschiedenem Ausmaß in den kulturellen Phänomenen wie der Malerei, den Gedichten und der Musik wiederfinden.

Um festzustellen ob diese Annahme richtig ist haben wir eine große Anzahl von russischen und deutschen, alten

und zeitgenössischen Weihnachtskarten verglichen. Wir sind zu folgenden Schlussfolgerungen gekommen:

- Zahlreiche Karten zeigen ländliche Landschaften oder Dörfer. Alle Bilder zeigen Schnee, Häuser mit beleuchteten Fenstern, Dampf der langsam aus den Schornsteinen steigt und den im Himmel leuchtenden Mond. Jedoch ähneln sich die Häuser und Kirchen nicht, wenn man die russischen und die deutschen Karten vergleicht. Dies sind auf regionaler Ebene nationale Unterschiede.
- Einige Ansichten haben einen transregionalen Charakter. Zum Beispiel auf einigen modernen russischen Karten sind Zweitwohnsitze von Neureichen abgebildet so wie Rentiere und der Heilige Nikolaus anstatt der traditionellen Troika, welche von Pferden gezogen und von „Ded Moroz“ geleitet wird.
- Übergreifende regionale Charakteristiken erscheinen auch auf alten Karten. Jedoch auf modernen Karten kann man nicht nur regional übergreifende kulturelle Einflüsse feststellen, sondern auch einen Niederschlag der kulturellen Globalisierung.

Die Mischung von regionalen und überregionalen Symbolen sowie die Übertragung nationaler Bilder über die Grenzen hinaus, sind Phänomene die man auch in der Dichtung, welche



von Weihnachten inspiriert wird, wiederfindet. Oft beschreiben die Dichter die weihnachtlichen Szenen auf eine ganz realistische Art und Weise, fügen aber einige nationale oder regionale Charakteristiken hinzu.

- In der russischen Dichtung illustrieren die Gedichte von Joseph Brodsky und Boris Pasternak ganz gut diesen Typ von Uebertragung. Die zwei Dichter beschreiben die Nacht in der sich die heiligen drei Könige zum Jesuskind begaben indem sie dem Weihnachtsstern folgten als eine Schneenacht von eisiger Kälte. Es ist nicht zu leugnen dass sie dem Bethlehem in Palästina die klimatischen Verhältnisse, welche in Russland zur Weihnachtszeit herrschen, zugeordnet haben.
- Das Beschreiben der nationalen Weihnachtsbilder findet man auch in der deutschen Dichtung. Zum Beispiel das Gedicht von Conrad Ferdinand Meyer überschrieben

„Weihnachten in Ajaccio“ beschreibt reife Orangen, blühende Myrre und scheinende Sonne während der Held von weißen Schneeflocken träumt.

- Die Landschaft von Bethlehem scheint sehr realistisch in dem Gedicht des russischen Dichters Ivan Bunin überschrieben „der Weihnachtsbaum“ während die Gedichte von Alexander Blok eine typisch russische Beschreibung eines leuchtenden Waldes unter einer Schneedecke zu Weihnachten, enthält. Einige Szenen, welche von deutschen Dichtern erdacht wurden, sind ebenfalls sehr realistisch. Zum Beispiel im Gedicht von Annette von Droste Hülshoff sind die heiligen drei Könige von warmen Winden gebräunt und bewegen sich zwischen Palmbäumen und Kamelelen. Jedoch ist das deutsche Weihnachten, welches Gustav Hermann Kletke beschreibt, windig, schneereich und eiskalt.

Wenn man die Weihnachtslieder betrachtet ist es schwierig Vergleiche zwischen den verschiedenen Ländern zu ziehen. Man muss die verschiedenen musikalischen Arten unterscheiden, zum Beispiel die liturgische Musik, die professionelle sakrale Musik, die professionelle profane Musik und die Folklore Musik. Man muss sie separat studieren.

Wenn man einerseits die gregorianischen Lieder, das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach und „die zwanzig Blicke auf das Christuskind“ von Olivier Messiaen vergleicht und andererseits den Gesang Znamenny und die Vesper (Nachtwache von Sergey Rachmaninov), die Weihnachtsnacht von Nikolai Rimsky-Korsakov, den Weihnachtsbaum von Vladimir Rebikov sowie die traditionellen russischen Lieder (Kolyadka) kann man zu folgenden Schlussfolgerungen kommen:



- In der liturgischen Musik findet man je nach Region keine anderen Landschaftstypen. Hingegen sind die regionalen Unterschiede größer in der Folklore Musik. Man muss jedoch diese verschiedenen musikalischen Arten sehr im Detail studieren;
- Es ist einfacher die profane professionelle Musik zu vergleichen. Die Landschaften werden hervorragend in der profanen russischen Musik, welche sich mit Weihnachten beschäftigt, hervorgehoben. Sie ähneln denjenigen, welche in der russischen Dichtung beschrieben werden. Man findet Elemente wie die eisigen Nächte, die Sterne und die Weihnachtsbäume in gemütlichen Häusern mit einer angenehmen Hitze.

Als Schlussfolgerung kann man dementsprechend sagen dass:

- Die Karten, Gedichte und die profane russische Musik, welche im Zusammenhang mit Weihnachten stehen, spezifische regionale oder nationale Charakteristiken aufzeigen. Sie sind geprägt von klaren landschaftlichen Symbolen wie zum

Beispiel mit einem Schneemantel bedeckte Ebenen, Tannenbäume, Raureif, die Nacht, Sterne, die Troikas, Dörfer und bequeme mit Kerzenlicht beleuchtete und vom Geruch der Nadeln der Nadelbäume imprägnierte Häuser.

- Einige dieser Symbole wie zum Beispiel der Schnee, die Tannenbäume, das Licht und die Dörfer findet man auch in den geistigen Vorstellungen, welche sich die Deutschen von Weihnachtslandschaften machen. Jedoch findet man Kirchen und Weihnachtsmärkte nur auf den deutschen Karten;
- In den zwei Ländern findet man auch in den geistigen Vorstellungen der Weihnachtslandschaften übliche universelle oder grenzüberschreitende Symbole wie das Jesuskind, Maria, Joseph, die heiligen drei Könige, die Kamele, das Christkind, den Ochs und den Esel, die Krippe, den Stall und den Stern von Bethlehem.

Meinungsumfragen können ein Mittel sein lokale und verschiedenen Ländern gemeinsame Weihnachtssymbole zu finden. Die Resultate einer solchen Meinungsumfrage finden sie in der beigefügten Tabelle. Vertreter aus neun Ländern – Österreich, Grossbritannien, Deutschland, Dänemark, Lettland, den Niederlanden, Polen, Slowenien und Frankreich – haben teilgenommen. Sie waren eingeladen worden fünf große Weihnachtssymbole aufzuzählen. Sie haben im Ganzen 29 verschiedene Symbole aufgezählt; einige hat man öfters wieder gefunden, andere nur sehr selten.

Sicherlich sind die Resultate dieser, von einer einzigen Expertengruppe durchgeführten Meinungsumfrage, allgemein gehalten. Jedoch unterstreichen sie die regionale Vielfalt der geistigen Vorstellungen von Weihnachten. So findet man bei den nur sehr selten aufgezählten Symbolen, und welche sicherlich spezifische regionale Charakteristiken aufzeigen, einige sehr kontrastreiche Bilder wie zum Beispiel der graue und regnerische

Himmel und die Sterne. Man kann davon ausgehen dass wenn solche Meinungsumfragen öfters und bei einer repräsentativeren Befragungsgruppe durchgeführt würden, zahlreiche Informationen gefunden würden.

Im Rahmen von detaillierteren Untersuchungen wäre es ratsam die Vorstellungen der Weihnachtslandschaften nicht nur in Deutschland und Russland sondern auch in andern großen ausgewählten Regionen zu vergleichen. Man müsste dann auch die kulturelle und geographische Identität berücksichtigen z. B. Skandinavien, die Ebenen Nordeuropas, die Alpen und die Mittelmeerregion. Dann könnten diese großen Regionen noch in kleinere Zonen unterteilt werden und dies speziell in der Mittelmeerregion. Die Resultate einer solchen Analyse von geistigen Weihnachtslandschaften würden die Ähnlichkeiten und die Unterschiede zwischen den europäischen Regionen besser beleuchten und wären vielleicht ein ausschlaggebendes Mittel um sie zu charakterisieren.

Symbole der geistigen Weihnachtslandschaften: Zahl der Nennung der Antworten in der Meinungsumfrage in Prozenten:

45 – 50 %	Weihnachtsbaum, Schnee
20 – 25 %	Häuser mit beleuchteten Fenstern, beleuchtete Kirchen, Hügel und Berge, Weihnachtsmärkte
4 – 5 %	Glocken, Dörfer, grauer Himmel und Regen, Sterne
1 – 2 %	Menschenmenge in einer ländlichen Umgebung, Tannenbäume, Verkehrschaos, zugefrorene Seen, offene Landschaften, Felder, hässliche amerikanische Gesänge im Radio, mit Schnee bedeckte Wege

Artikel veröffentlicht in der Zeitschrift Futuropa 02/2010 – Inoffizielle Übersetzung

ADRESSEN

Belgien	National Verbond van Volkstuinen vzw/Ligue Nationale du Coin de Terre et du Foyer - Jardins Populaires	c/o Serge Dockier rue des Crénées 49 B-4210 Oteppe	Tél. 0032/498 373 907 émail: serge.dockier@yahoo.fr
Dänemark	Kolonihaveforbundet for Danmark	Frederikssundsvej 304 A DK - 2700 BRONSHOJ	Tél. 0045/3 828 8750 Fax. 0045/3 828 8350 émail: info@kolonihave.dk Internet: www.kolonihave.dk
Deutschland	Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V.	Platanenallee 37 D - 14050 BERLIN	Tél. 0049/30-30 20 71-40/41 Fax.0049/30-30 20 71 39 émail: bdg@kleingarten-bund.de Internet: kleingarten-bund.de
Finnland	Suomen Siirtolapuutarhaliitto ry	Pengerkatu 9 B 39 SF - 00530 HELSINKI	Tél. 00358/ 9-763 155 Fax. 00358/ 9-763 125 émail: sgarden@siirtolapuutarhaliitto.fi Internet: www.siirtolapuutarhaliitto.fi
Frankreich	Fédération Nationale des Jardins Familiaux et Collectifs	12, rue Félix Faure F - 75015 PARIS	Tél. 0033/ 1-45 40 40 45 Fax. 0033/ 1-45 40 78 90 émail: j.clement@jardins-familiaux.asso.fr
England	The National Allotment Society	O'Dell House/Hunters Road GB - CORBY Northants NN17 5JE	Tél. 0044/ 1536 266 576 Fax. 0044/1536 264 509 émail: natsoc@nsalg.org.uk Internet: www.nsalg.org.uk
Holland	Algemeen Verbond van Volkstuinders Verenigingen in Nederland	Vogelvlinderweg 50 NL - 3544 NJ UTRECHT	Tél. 0031/ 30 670 1331 Fax. 0031/ 30 670 0525 émail: info.avvn.nl Internet: www.avvn.nl
Luxemburg	Ligue Luxembourgeoise du Coin de Terre et du Foyer	97, rue de Bonnevoie L - 1260 Luxembourg	Tél. 00 352/ 48 01 99 Fax. 00 352/40 97 98 émail: liguectf@pt.lu Internet: www.ctf.lu
Norwegen	Norsk Kolonihageforbund	Torggata 10 N - 0181 OSLO	Tél. 0047/22-11 00 90 Fax. 0047/22-11 00 91 émail: forbundet@kolonihager.no
Österreich	Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs	Simon-Wiesenthal-Gasse 2 A- 1020 WIEN	Tél. 0043/1-587 07 85 Fax. 0043/1-587 07 85 30 émail: zwwien@kleingaertner.at Internet: www.kleingaertner.at
Polen	Polski Związek Działkowców	Ul. Bobrowiecka 1 PL - 00-728 WARSZAWA	Tél. 0048/ 22- 101 34 44 Fax.0048/ 22- 101 34 60 émail: prezespzd@pzd.pl Internet: www.dzialkowiec.com.pl
Slowakei	Slovenský Zväz Záhradkárov Republikový Výbor	Havlickova 34 SK - 817 02 BRATISLAVA	Tél. 00421/ 2-20 70 71 76 Fax. 00421/2-20 70 71 77 émail: info@szz.eu.sk
Schweden	Koloniträdgårdsförbundet	Asögatan 149 S - 116 32 STOCKHOLM	Tél. 0046/ 8 556 930 80 Fax. 0046/ 8-640 38 98 émail: kansli@koloni.org Internet: www.koloni.org
Schweiz	Schweizer Familiengärtnerverband Sekretariat: z. H. von Walter SCHAFFNER	Sturzeneggstr. 23 CH - 9015 ST.GALLEN	Tél. 0041/ 71-311 27 19 émail: waschaffner@bluewin.ch

Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux association sans but lucratif



Anschrift: 20, rue de Bragance, L - 1255 Luxembourg

Das Office im Internet: www.jardins-familiaux.org

VORSTAND: Chris ZIJDEVELD (NL) Präsident des Office
Wilhelm WOHATSCHEK (A); Vorstandsvorsitzender

Hervé BONNAVAUD (F); Norbert FRANKE (D) Lars OSCARSON (S) Mitglieder, Jean KIEFFER (L) Schatzmeister
Malou WEIRICH (L) Generalsekretärin

REVISOREN: Preben JACOBSEN (DK), Allan REES (GB), Walter SCHAFFNER (CH)

VOLLVERSAMMLUNG: Die Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, der Schweiz und der Slowakei

BINDESTRICH wird herausgegeben vom Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux a.s.b.l. und erscheint halbjährlich

Redaktion: Malou WEIRICH, Office International

Distribution: per E-Mail durch das Office International

Konzept und Realisation: Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs

Layout/DTP: Werbegrafik-Design Karin Mayerhofer, BeSch, Ing. Beate Scherer

Bildernachweis: von den Verbänden aus Deutschland, den Niederlanden, Schweiz und dem Office International

Stand: 2012